

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verlagsredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagsdruckerei: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 18

Samstag, den 21. Januar 1939

113. Jahrgang

## Das Memeldirektorium nationalsozialistisch

Memel, 20. Jan. Der neuernannte Präsident des Memeldirektoriums, Willi Bertuleit, hat dem Gouverneur gegenüber die Mitglieder des neuen Direktoriums benannt, und zwar die Memeldeutschen Slegaud, Ronien und Dr. Böttcher. Damit ist die Ernennung des Direktoriums als erledigt anzusehen. Die Geschäftsbüroaufnahme erfolgt am kommenden Montag.

Das „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht eine Unterredung mit Präsident Bertuleit, der darin das Programm des künftigen nationalsozialistischen Memeldirektoriums entwickelte. Bertuleit stellte zunächst fest, daß die seinerzeit gegen den Willen der Landtagsmehrheit eingesetzten litauischen Direktoren sich als Verräter der Autonomie ausgegeben und versprochen hätten, aus dem Memelgebiet ein Paradies zu machen. Man habe aber dabei an ein Paradies ohne Memeldeutsche gedacht und man habe das Statut im Sinne des litauischen Kronjuristen Mandelskamm auslegen wollen. „Jetzt“, so stellt Bertuleit fest, „haben die Memeldeutschen das Best in der Hand und ihre Führung wird das Schicksal unserer schwergeprüften Heimat so gestalten, wie es den Wünschen der über 90 v. H. betragenden deutschen Mehrheit des Gebietes entspricht.“

Auf die Frage nach den hauptsächlichsten Wünschen der Memeldeutschen erklärte Bertuleit: Es sei nicht zu leugnen, daß auf kulturellem Gebiet ein Einlenken der litauischen Regierung zu verzeichnen sei, doch bestreibe die gegenwärtige Zukunft noch keineswegs. Das Schulwesen zum Beispiel müsse und werde eine gründliche Neuordnung und eine weltanschauliche Ausrichtung erfahren. Die im Gebiet noch amtierenden aus Großlitauen importierten Lehrer, etwa 20 an der Zahl, werden von ihrer unzulässigen Rolle, Erzieher der memeldeutschen Jugend zu sein, befreit werden müssen. Der litauischen Filmzensur, von der auch nichts im Statut zu finden sei, werde beigebracht werden müssen, daß die deutsche Wochenschau und deutsche Kulturfilme nichts mit der Sicherheit des litauischen Staates zu tun haben und den Memeldeutschen ohne weiteres zugänglich sein müssen. In wirtschaftlicher Beziehung müßten vor allem die Folgen der statutenwidrigen litauischen Eingriffe beseitigt werden.

Zum Schluß erklärte der Präsident des Memeldirektoriums, daß die weitere Entwicklung eine feste Verankerung und Ausbreitung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Memelgebiet gewähle. Bertuleit sicherte zu, daß er sich für die ungefähre 30 Memeldeutschen einsetzen werde, die immer noch in litauischen Justizhäusern sitzen, ebenso werde er die Klagen der beim litauischen Militär befindlichen Memeldeutschen prüfen.

### Herzog von Koburg in Rom

Rom, 20. Jan. NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Permanente Internationalen Frontkämpferkommission zur Zeit in Rom aufhält, ist am Freitag zusammen mit dem Generalsekretär dieser Kommission, Dr. Kasimir Smogorzewski, vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. empfangen worden. Der Herzog und der Generalsekretär folgten mittags einer Einladung des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Bariani, zu einem Frühstück im Wehrmachtclub, an dem

## Dr. Schacht vom Amt entbunden

Reichswirtschaftsminister Funk auch Reichsbankpräsident

Berlin, 20. Jan. Die restlose Erfüllung der an die Wirtschaft für die Wiederaufrichtung Großdeutschlands zu stellenden zusätzlichen Aufgaben erfordert eine einheitliche Führung der Wirtschaft, Geld- und Kapitalmarktpolitik. Aus diesem Grunde hat der Führer angeordnet, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank wieder vereinigt wird. Der Führer hat demzufolge den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, von seinem Amt entbunden und zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums auf die Dauer von vier Jahren den Reichswirtschaftsminister Walter Funk unter Befassung in seinem Amt als Reichswirtschaftsminister ernannt.

Dr. Schacht wird in seiner Eigenschaft als Reichsminister auch weiterhin Mitglied der deutschen Reichsregierung bleiben. Er ist zur Lösung besonderer Aufgaben vorgesehen.

### Der Führer an Funk

Die Aufgaben des neuen Reichsbankpräsidenten

Berlin, 20. Jan. Der Führer hat an Reichsminister Funk folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister!

Ich nehme den Anlaß Ihrer Berufung zum Präsidenten der Deutschen Reichsbank wahr, um Ihnen zur Übernahme Ihres neuen Amtes meine aufrichtigsten Wünsche auszusprechen. Es wird Ihre Aufgabe sein,

1. in Ihrer nunmehr die beiden wichtigsten Ressorts vereinigen-

auch der deutsche Vorkämpfer von Madenien und die Präsidenten der italienischen Frontkämpferorganisationen, an ihrer Spitze der Abgeordnete Carlo Delcroix, teilnahmen.

### Nordirland mobilisiert Hilfspolizei

Furcht vor neuen Bombenanschlägen

London, 20. Jan. Obwohl am Donnerstag nicht mehr so viele Bombenanschläge entdeckt worden sind wie an den Vortagen, scheinen sich die britischen, vor allem aber die nordirischen Behörden vor neuen Anschlägen nicht im geringsten sicher zu fühlen. Besonders in Nordirland sind Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, die wirklich außergewöhnlichen Charakter tragen. Nicht nur, daß die gesamte Polizei Nordirlands unter Sonderalarm steht, ist auch eine 11.300 Mann starke Reservepolizeitruppe, sozusagen eine Volkseilmehr, mobilisiert und zum Teil benannt worden. An allen wichtigen Plätzen der nordirischen Städte stehen Posten, und alle Straßen, auch die Ueber-

## Der Ring um Barcelona schließt sich

Saragossa, 20. Jan. Seit der Einnahme Tarragonas, dem wichtigsten Ziele der bisherigen Offensive, haben die nationalen Truppen entgegen verschiedenen Erwartungen ihren Vormarsch nicht eingestellt, sondern ihn in verstärktem Tempo an allen Abschnitten der Front erfolgreich fortgesetzt. Fast sämtliche nationalspanische Armeekorps an der katalanischen Front sind bereits in die Provinz Barcelona eingedrungen, so daß man in Zukunft besser von einer Barcelona-Front spricht als bisher von einer Katalonien-Front.

Angesichts der neuen schweren Niederlagen der Rotspanier werden die Ausräumer der roten Städte Eroberung Barcelonas in Kreisen des nationalen Hauptquartiers sehr glänzend beurteilt. So ist die Nachtrags-Armee bis auf 58 Kilometer an Barcelona herangekommen, die Aragon-Armee sogar schon bis auf 33 Kilometer. Die Truppen General Gueguerdans längs der Küste vor und befinden sich noch 70 Kilometer von Barcelona entfernt.

Der nationale Angriff erfolgte am Donnerstag auf einer Frontlänge von 150 Kilometer. Die Vorkämpfertruppe betrug stellenweise 17 Kilometer. Im Abschnitt nordwestlich Igualada beherrscht die Nachtrags-Armee den wichtigen Knotenpunkt Calaf an der Straßenkreuzung von Pons-Igualada und Cervera-Manresa. Hierdurch wird die feindliche Rückzugslinie eingestürzt. Die Lage der wichtigen Stadt Igualada ist sehr kritisch geworden. Die Stadt liegt bereits im Wirkungsbereich der nationalspanischen Artillerie der Aragon-Armee, die die westlich der Stadt liegenden Höhen erobert hat. Der Vormarsch der Truppen aus Spanisch-Marokko nähert sich mit großer Schnelligkeit der Stadt Vendrell.

### Hilfswert für die befreiten spanischen Brüder

Burgos, 20. Jan. Der nationalspanische Ministerrat wurde zusammengerufen, der aber diesmal nicht in Burgos, sondern in

landstraßen und vor allem die Grenze, werden ständig von Partisanen übermocht. Allem Anschein nach rechnet man mit neuen Anschlägen.

In den Londoner Zeitungen lauten die erstaunlichsten Meldungen auf. So soll die britische Polizei an einem Briefe erhalten haben, in denen Anschläge auf den nahe bei London gelegenen Militärflugplatz Hendon, auf Rundfunksender und auf die zwischen Nordirland und England verkehrenden Postdampfer angekündigt worden sein. Tatsache ist, daß die Polizei harte Bewachung zum Britton-Gefängnis in London entsandt hat, wo sich die am Mittwoch abgerichteten sieben Personen befinden, die angeblich mit den Bombenattentaten in Verbindung gestanden haben sollen. „Daily Telegraph“ meldet, die nordirische Regierung habe den britischen Behörden bereits vor Wochen mitgeteilt, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Nur diesem Umstand habe man es zu verdanken, daß die Bombenanschläge keinen allzu großen Umfang angenommen hätten. Ministerpräsident de Valera hat sich bei Ministerpräsident Chamberlain durch den irischen Botschafter in London, Dulonix, für die Explosion entschuldigen lassen, die sich in einem irischen Hotel ereignet hat, in dem sich der 24jährige Sohn des britischen Ministerpräsidenten aufhielt.

größerer Nähe der Front, wo sich auch der Stabschef General Franco befindet, zusammengetreten wird. Innenminister Serrano Suner, der aus diesem Anlaß in Saragossa weilte, gab der Presse eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Angesichts der bevorstehenden Eroberung Barcelonas erwartet die nationale Regierung, daß alle Provinzen des befreiten Gebietes für ihre Väter, die schon jahrelang unter der roten Terrorherrschaft gelitten haben, Opfer bringen. Der Minister forderte in diesem Zusammenhang zur Zusammenhaltung von Hilfsgütern auf, die vor allem Lebensmittel betreffen sollen. Die nationale Regierung erwartet, daß sich auch die Katalanenspanier an diesem Hilfswert beteiligen, namentlich Südamerika könne sich hierbei durch größere Lebensmittellieferungen für die befreiten Volksgenossen herbeiziehen. Die Formationen, die den Sicherheitsdienst in Barcelona übernehmen sollen, sind bereits gebildet worden.

### Vor dem Rückzug 72 Gefangene niedergehauen

Verida, 20. Jan. Eine neue bolschewistische Grauseltat wird von dem kürzlich von den Nationalen befreiten kleinen Ort Ornelas de Magaya gemeldet, wo die roten Soldnerscharen vor ihrem Rückzug 72 junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren erschossen. Diese Unglücklichen waren in Ornelas gefangen gehalten worden, weil sie sich geweigert hatten, in die Brigaden der rotspanischen „Armee“ einzutreten. Als die nationalen Truppen sich Ornelas näherten, ließen die roten Hauptleute sofort besondere Erschließungs-Platons antreten, die den Auftrag erhielten, alle 72 Gefangenen vor dem Einzug der Nationalen zu erschließen.

### Barcelona wird befestigt

Das letzte verzweifelte Mittel der Sowjetspanier

Bilbao, 20. Jan. Die letzten hier aus Barcelona eingetroffenen Nachrichten belegen, daß die Roten in tieferster Eile innerhalb des Stadtgebietes Befestigungen, Schützengräben und Unterstände anlegen. Besonders die Stadteingänge und die hauptsächlichsten Zufahrtsstraßen werden befestigt. Für diese Arbeiten müssen Frauen und Kinder Fronddienste leisten, natürlich unter der Aufsicht schwerbewaffneter Sowjetsoldaten. Die Partisanen innerhalb der Bevölkerung ist durch diese Maßnahmen noch mehr gestiegen, da sie Kämpfe im Innern der Stadt befürchten lassen.

### Calaf eingenommen

Das Nachtrags-Armeekorps nahm am Freitagmorgen den wichtigen Knotenpunkt Calaf an der Straße Pons-Igualada ein. Dadurch ist den bolschewistischen Streitkräften zwischen Pons und Igualada der Rückzug abgeschnitten worden. Sie können jetzt nur nach Norden in die Pyrenäen ausweichen. General Garcia Valino leitete diese Operationen. Auch an den übrigen Abschnitten der Barcelona-Front geht der Vormarsch weiter. Die erreichten Stellungen sind jedoch noch nicht bekannt geworden. Calaf liegt 15 Kilometer nördlich von der Hauptstraße Cervera-Barcelona und ist Bahnstation auf der Strecke Verida-Barcelona.

### Ein Niejenraub

Aus Barcelona trafen 45 Tonnen Gold- und Silberbarren in Fort Vendres ein, von wo aus sie nach Paris weiterbefördert wurden. Diese Gold- und Silberbarren wurden von den sowjetspanischen Oberbezügen durchgeführt.

### Pariser Kammer-Entscheidung erst nächste Woche

Außenpolitische Aussprache in der Kammer verlängert  
Paris, 20. Jan. Die Pariser Presse bestätigt am Freitag die Tatsache, daß sich die außenpolitische Aussprache in der Kammer



auch noch über die kommende Woche hinzieht. Von den 38 Interpellationen habe bisher kaum die Hälfte geredet. Unter diesen Umständen nehme man allgemein an, daß Außenminister Bonnet nicht vor Dienstag seine Schlusssprache halten werde. Weiter glaube man, daß sich die Debatte über die Tagesordnung der Außenpolitik gleichfalls über einen ganzen Sitzungstag hinziehen werde. Allgemein sind die Blätter der Ansicht, daß die Schlussabstimmung erst für Donnerstag oder Freitag zu erwarten sei und daß man sich in den kommenden Sitzungstagen noch auf eine Reihe dramatischer Augenblicke gefaßt machen könne. Falls von den Linksparteien, insbesondere vom sozialdemokratischen Parteiführer, dem Juden Blum, eine Abänderung des radikal-sozialen Entschließungstextes zur Außenpolitik verlangt werden sollte, dürfte Ministerpräsident Daladier in diesem Zusammenhang die Vertrauensfrage stellen.

In politischen Kreisen unterstreicht man, daß die Verlängerung der außenpolitischen Aussprache über diese Woche hinaus es einerseits den einzelnen Parteien gelte, ihre Stellung genauer festzulegen, auf der anderen Seite aber auch der Regierung die Möglichkeit gebe, die Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus abzuwarten. Alles in allem sei man der Ansicht, daß die Regierung einen verhältnismäßig leichten Sieg davontragen werde, und daß sich die Kammer mit großer Mehrheit nach einem letzten Appell des Ministerpräsidenten Daladier für die Politik der Regierung aussprechen werde.

**Endlose Kammerdebatte in Paris**

Die Kammer legte am Donnerstag ihre außenpolitische Aussprache fort. Zu Beginn der Sitzung vertrat sich der sozialdemokratische Abgeordnete Planche über die Notwendigkeit einer internationalen Konferenz, die sich mit der Erzeugung, dem Kolonialproblem, dem Gütertausch und der Währungsfrage zu befassen hätte. Frankreich habe das Grab der Abrüstung im Jahre 1914 besiegelt, indem es einen Vorschlag, der von London ausging, ablehnte, ohne etwas anderes vorzuschlagen. Der Rüstungswettlauf könne nicht ewig fortgesetzt werden. Der Radikalsozialist Ebel trat ebenfalls für eine internationale Konferenz mit einem sehr breiten Rahmen ein. Er wandte sich gegen die Einschränkung der Erzeugung. Auf alle Fälle könne die augenblickliche Lage nicht weiterbestehen, denn man gehe entweder dem Bankrott oder dem Krieg entgegen, und die Köpfer wollten keinen Krieg. Ebel begründete im Verlauf seiner Rede vieles Unbehagen der Gegenwart mit dem Versailler Vertrag und stellte im übrigen u. a. fest, daß das Dritte Reich die modernste soziale Gesetzgebung habe. Der sozialdemokratische Abgeordnete Izard verlangte die sofortige Deffnung der Interpellationsgrenze.

**Französische Generalstabsoffiziere nach Barcelona?**

„Action française“ über das unheilvolle Wirken des Juden Blum

Paris, 20. Jan. Die „Action française“ fragt, ob es den Tatsachen entspreche, daß die französische Regierung auf Grund der Bitten und Drohungen des Juden Blum zwei Generalstabsoffiziere nach Barcelona entsandt habe. Wollte man abwarten, so fragt das Blatt, daß der Sieg Frankreichs eine französische Niederlage werde? Eine solche Entscheidung biete alles, was hierzu notwendig sei. Wenn man das Freige und die Ehre des französischen Generalstabes in dieser verzweifeltsten Sache aufs Spiel setze, so müsse man sich fragen, was man damit erreichen wolle. Beschäftigte man wahrhaftig, die französische Flagge in die Entwürdigung Barcelonas mit hineinzumischen, ohne an dem Ausgang irgend etwas ändern zu können? Wollte man wirklich diesen krautigen und blutigen Krieg mit Gewalt auf das französische Volkstoß schreiben? Wenn also diese Rücksicht von der Entsendung zweier Generalstabsoffiziere den Tatsachen entspreche, so seien ihre Urheber entweder ohne die elementarste Zurechnungsfähigkeit, oder sie wünschten absolut, die Tricolore zu deflektieren.

**Lärmkonzert in der Pariser Kammer**

Faldbedeckelgellapper und allgemeines Gekrill

Paris, 20. Jan. Zu Beginn der Freitag-Nachmittagsitzung der Kammer sprach der rechtsgerichtete Abgeordnete Herriot, der den sozialdemokratischen Vorkämpfer einer scharfen Kritik unterzog. Der rechtsfrontfreundliche Abgeordnete der Radikalsozialen Partei Pierre Cot sprach als zweiter Redner. Er forderte die „Freiheit der Mittelmeerverbindungen“ als Vorbedingung für die Sicherheit Frankreichs, erging sich aber dann hauptsächlich in Phantasien über Deutschland. Fast die einzige vernünftige Bemerkung Pierre Cots in diesem Teil seiner Rede war die Feststellung, daß Deutschland eines der wenigen Länder sei, das jetzt mehr erzeuge als 1929. Seine von lehrerlicher Sachkenntnis getriebenen, die üblichen Tothelken der Volksfrontideologie wiederholenden Behauptungen über Deutschlands angebliche politische Absichten brachten dem Redner eine Fülle von Zwischenrufen ein, bis es auf der rechten Seite schließlich zu einem Sturm der Entrüstung kam, der in eine ohrenbetäubenden Lärm ausartete. Dabei entwickelte sich ein regelrechtes Schimpfduell zwischen rechts und links. Kammerpräsident Herriot bemühte sich vergeblich, die Ruhe wiederherzustellen. Das Lärmkonzert, das Faldbedeckelgellapper und das allgemeine Gekrill dauerten mit unerminderter Stärke solange an, bis er sich schließlich entschloß, die Sitzung aufzuheben.

**Neue ablehnende Antwort Chamberlains**

an Attlee

London, 20. Jan. Premierminister Chamberlain lehnte am Freitag die zweite Aufforderung des Oppositionsführers Attlee, das Parlament zur Förderung der Spanien-Lage einzuberufen, ebenfalls ab. Er teilte Attlee mit, daß er seine bereits im ersten Schreiben ausgedrückte Ansicht, daß eine vorzeitige Einberufung des Parlaments unangemessen sei, nicht geändert habe.

**Neue slowakische Regierung**

Preßburg, 20. Jan. Die neue slowakische Landesregierung ist am Freitag von Staatspräsident Dr. Hacha ernannt worden. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Vorsitzender der Landesregierung und Innenminister Dr. Tiso;
- Minister für Schulwesen Sidak;
- Wirtschaftsminister Dr. Pruzinsky;
- Finanzminister Dr. Tepsanly;
- Verkehrsminister Dr. Duranly;
- Justizminister Dr. Wanco.

Aus der Regierung scheidet somit Minister Cernak, der in den Tagen nach dem 8. Oktober eine gewisse antisemitische Haltung eingenommen hatte, aus.

**Hermann Göring 25 Jahre Offizier**

Berlin, 20. Jan. Generalfeldmarschall Hermann Göring beging am Freitag sein 25jähriges Offiziersjubiläum.

Schon in der frühen Kindheit fand die Kelgung Hermann Görings für die Soldatenausbildung unumstößlich fest. Als die Schulzeit in Ansbach ihr Ende gefunden hat, kommt er in die Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfelde, wo er den letzten Schritt erhält. Mit der besten Note, die ein Kadett erreichen kann, besteht er sein Examen. Am 20. Januar 1914 tritt Hermann Göring als Leutnant in das Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm“ Nr. 112 in Mühlhausen i. E. ein. Die Offiziere wissen in kürzester Zeit, daß sie einen „goldigen“ Kameraden bekommen haben. Wenige Tage nach Kriegsausbruch bereits erhält Leutnant Göring als Führer einer scheinbar durchgeführten Erkundung die Feuerkante, und schon wenige Wochen darauf wird er als erster Leutnant des Regiments das EK II. Klasse. Die Ehre folgt auf Gefecht. Später kommt er zur Fliegertruppe, der Flieger, nachdem er im Herbst 1915 in Freiburg i. Br. in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele widmet. Bald zieht er von einem Aufstieg zum anderen; und als Krönung seiner Auszeichnungen schmückt der Pour le mérite die Brust Hermann Görings. Zwischenburch wird er schwer verwundet. Im Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen ernannt. Der Zusammenbruch des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring schwer. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, zwangsläufig den Weg zu Adolf Hitler.

Hermann Göring, einer der ersten Soldaten des Dritten Reiches und des Führers getreuer Gefolgsmann, bleibt auch als Staatsmann immer Soldat. Der Aufbau der Luftwaffe, nachdem der Führer seinem Reich die Wehrhoheit wiedergegeben hat, ist Hermann Görings eigenes Werk. In Kürze stellt er eine Luftflotte auf, die in der Welt einzig dasteht und dem Reich den nötigen Schutz gegenüber jedem Friedensstörer, wer es auch sein mag, gewährleistet wird. Als Adolf Hitler ihm dann den Reichsfliegerverleiht und die grandiosen Aufgaben des Vierjahresplans überträgt, hat er einen der größten und tapfersten Frontkämpfer einer Verantwortung übertragen, wie sie einem soldatischen Baumkrieger am Dritten Reich zukommt. Mit unverwundlicher Treue, von allen geliebt und verehrt, steht der Soldat Hermann Göring inmitten der nationalsozialistischen Geschichte des deutschen Volkes — ein leuchtendes Vorbild allen, die ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können dem Führer und dem deutschen Vaterland geben.

**Zweifaches Todesurteil**

für einen Verbrecher an der Volksgemeinschaft

Scham (Bayerische Ostmark), 20. Jan. Das Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Nürnberg tagte in Scham, um die im Juli 1927 und im Februar 1928 in Penzling bei Scham verübten verbrecherischen Anschläge auf den Stützpunktleiter Hauptlehrer Schmidt, den örtlichen SA-Führer Heinlein und den Gendarmerteiloberwachmeister Al. von Penzling zu sühnen. Wegen zweier Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, eines versuchten Verbrechens des Mordes, eines Vergehens gegen das Schusswaffengesetz und wegen Sachbeschädigung wurde der 60 Jahre alte Michael Schlammer von Eising zweimal zum Tode und unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt. Der 57 Jahre alte Georg Meier aus Kreuth wurde wegen Beihilfe unter Anrechnung einer früheren Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß in der Ortschaft Penzling durch die Verbrechen des Herrers Kolmer eine überaus gespannte Atmosphäre geschaffen worden war, aus der allein heraus sich eine Erklärung für das Zustandekommen der verbrecherischen Anschläge finden ließ. Die Beweisführung führte zu einer klaren Ueberführung der Angeklagten.

**Württemberg**

**Führer-Appell der SA in Stuttgart**

Obergruppenführer Lubin spricht

Mag. Auf den heutigen Samstag hat SA-Obergruppenführer Lubin das Führerkorps der SA-Gruppe Südwest zu einem großen Appell in die württembergische Gauhauptstadt einberufen. Die Aufgaben, welche das Jahr 1933 für die SA bringen wird, erfordern eine im Willen und Handeln gleichgerichtete Zielsetzung gerade der Männer, die als SA-Führer neben ihrem Beruf eine hohe Verantwortung vor dem Volk und ihren SA-Männern tragen. Im Kleinen Haus der Württ. Staatsoberverwaltung werden sich am Samstag mittag die rund 900 SA-Führer um die Feldzeichen „Württemberg“ und „Baden“ versammeln. Aus dem tiefen Erlebnis ihrer unlöslich verflochtenen Kampfgemeinschaft werden sie die Kraft schöpfen, auch in Zukunft unermüdet nur der Pflicht und der Arbeit zu leben.

Im Mittelpunkt des Appells stehen die Reden von Obergruppenführer Lubin und des Leiters des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Gg. Friedrich Schmidt. Die württembergischen

SA-politische Verantwortung des SA-Führerkorps in der Gesamtgruppe darzulegen, ist der Leiter des Hauptbildungsamtes ganz besonders berufen. Obergruppenführer Lubin wird seinen Männern die Marschrichtung für das Jahr 1933 aufzeigen und ihnen das geistige Rüstzeug für die erfolgreiche Bewältigung des bevorstehenden Kampfabchnittes übermitteln, denn bekanntlich liegt gerade auf den Schultern der Sturmführer die Hauptlast der führungs-mäßigen und entscheidenden Verantwortung. An dem Appell nehmen daher nur diejenigen Sturmführer, Sturmbann- und Standartenführer teil, die unmittelbar in der Arbeit des Einsatz- und Ausbildungsplanes 1933 stehen.

Im Kuriaal Bad Cannstatt trifft sich um 19 Uhr das SA-Führerkorps zu einem großangelegten Kameradschaftsabend, dessen reichhaltiges Programm von bekannten Stuttgarter Künstlern bekrönt wird. Etwa die Hälfte der SA-Führer, die um die Mittagszeit in der Stadt der Auslandsdeutschen eintreffen, wird die Gastfreundschaft der Stuttgarter Bevölkerung in Anspruch nehmen und in der Nacht zum Sonntag Privatquartiere beziehen. Im Laufe des Sonntags werden sie die Rückreise in ihre Heimatshandorte antreten.

Vom Tod ereilt. Am Donnerstagabend erlitt auf der Kreuzung König-Karl- und Mercedes-Straße in Bad Cannstatt ein 61 Jahre alter Mann einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schwerer Sturz vom Dach. Am Donnerstag-nachmittag stürzte in der Schmidenerstraße in Bad Cannstatt ein 41 Jahre alter Arbeiter bei der Ausführung von Dachreparaturen ab und erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen.

Tübingen, 20. Jan. (Die Universität dankt Solde Kurz.) Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen übermittelte der Dichterin Solde Kurz zum Silberjubiläum ihrer Ehrenpromotion und zur Vollendung ihres 85. Lebensjahres durch ein Handgeschriebenes ihres Dekans Professor Dr. Bebermeyer die herzlichsten Glückwünsche. Die Fakultät gab ihrer Freude Ausdruck, die Künstlerin nunmehr 25 Jahre zu den Tübingen zählen zu dürfen und veräußerte, daß sie an ihrem Ehrentage in gleich herzlicher Weise Anteil nehme, mit dem sie auch den Lebensgang und das schöpferische Werk ihres Ehrendoktors feils begleitet habe. Die Jubilarin bedankte in einem Dankschreiben an den Dekan, wie sehr sie sich der Universität Tübingen verbunden fühle.

Börsbach, Kr. Rünzelsau, 20. Jan. (Scheuer abgebrannt.) Aus noch nicht bekannter Ursache geriet am Dienstag die mit Futtervorräten angefüllte Scheuer des Landwirts Georg Küster in Brand und wurde trotz der Abwehrmaßnahmen der örtlichen Feuerwehr innerhalb kurzer Zeit ein Raub der Flammen.

Dettingen, Kr. Eberstadt, 20. Jan. (Woneiner Tanne erschlagen.) Bei Holzharzarbeiten im Walde wurde hier der 34 Jahre alte verheiratete Georg Pöbler von einer fallenden Tanne getroffen. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhause gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Schussenried, 20. Jan. (Im Aufzug eingeklemmt.) Im Betrieb der Schwäb. Hüttenwerke geriet der dort beschäftigte Konrad Eisele so unglücklich in den Aufzug, daß er schwere Quetschungen und sonstige Verletzungen erlitt und in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Forsthausen (Hohenz.), 20. Jan. (Dorfgemeinschaft.) Einen schönen Beweis wahrer Dorfgemeinschaft erbrachte kürzlich eine Anzahl Landwirte in Forsthausen. Ein Landwirt war infolge Erkrankung seines Sohnes und besonderer Familienverhältnisse nicht in der Lage, seine Ernte zu dreischen, da es ihm an den Arbeitskräften zur Bedienung der Drechselmaschine mangelte. Auf Anregung des Amtswalters der NSDAP, erklärten sich sofort mehr als 20 Landwirte, Landwirtsfrauen und Töchter bereit, dem bedrängten Landwirt je einen Tag unentgeltlich Hilfe und Unterstützung an der Drechselmaschine zu leisten. So wurden täglich vier Arbeitskräfte, Männer und Frauen, zusammengestellt, die im Laufe einer Woche die gesamten Drescharbeiten durchführten und so den Landwirt einer großen Sorge entbanden.

Schwenningen a. N., 20. Jan. (Städtisches.) In der ersten Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren erhaltete der Stadtvorstand Dr. Sonnenwein den Jahresbericht der Stadtverwaltung für das Jahr 1932. Das vergangene Jahr war für Schwenningen ein Jahr gefunder Fortentwicklung. Die Einwohnerzahl stieg auf 22.415 an. Dank des wirtschaftlichen Aufschwungs hat sich der allgemeine Wohlstand weiterhin gehoben, wofür die Zahlen des Fürstjorgamtes der beste Gradmesser sind. Betrag die Zahl der unterstützten Personen am 31. März 1932 noch 769 und am 31. März 1933 483, so waren am 30. September 1932 noch 171 vorhanden. Auch das Finanzwesen der Stadt stand im Zeichen weiterer Gesundung. Besorgnisregte Wohnungen sind insgesamt 122 erstellt worden. Die Stadtwartung steht vor Zukunftsaufgaben größeren Umfangs. Für ein HJ-Heim ist eine Pflanzung von 84.000 RM. vorhanden. Für eine Schweinemastanlage sind die erforderlichen Mittel bewilligt. Ferner sind die Mittel für die Sammelküranlage angelammet.

**Aus Stadt und Land**

Magold, den 21. Januar 1933

Wo ein Volk das Schöne liebt, wo es den Genius in seinen Künstlern ehrt, da weht wie Lebensluft ein allgemeiner Geist, da öffnet sich der ideale Sinn, der Eigenliebe schmilzt, und fromm und groß sind alle Herzen, und Helben gebiert die Begeisterung. Hölderlin.

21. Januar: 1894 Moriz von Schwind geb. — 1815 Matthias Claudius gestorben. 1867 Ludwig Thoma geb. — 1872 Franz Grillparzer gestorben.

**Gemeinschaftsabend und Großkundgebung**

Der morgige Sonntag steht im Zeichen von zwei Kundgebungen der Partei. Im Löwenlaale findet der erste diesjährige Gemeinschaftsabend für die gesamte Beamtenschaft im früheren Kreise Magold statt. Gg. Kern-Wildbad spricht über „Fünf Jahre nationalsozialistische Beamtenschaft“. Die Gemeinschaftsfeier wird sich würdig den großen Veranstaltungen, die im vergangenen Jahre stattfanden, anschließen.

Abends 20 Uhr finden sich die Partei- und Volksgenossen mit den Angehörigen der Gliederungen zu einer Großkundgebung ebenfalls im Löwenlaale ein. Diefelbe wird vom Amt für Agrarpolitik veranstaltet und dürfte nicht nur die Bauern interessieren, sondern das ganze Volk. Heute hat Stadt und Land sich fest verbunden und eine große Volksgemeinschaft. Wie in Magold, so finden in ca. 60 Städten ähnliche Kundgebungen statt, in denen neben politischen Rednern — in Magold

spricht Gg. Eutenmann — Redner vom Amt für Agrarpolitik sprechen werden. Zwei dieser Beamtenschaftsvereine, die Volksgenossen in Stadt und Land auf die bevölkerungspolitischen Fragen und Probleme hinzuweisen, deren Lösung für die deutsche Landwirtschaft und damit auch zugleich für das Leben unserer Nation entscheidend ist. Teilnahmepflichtig ist die gesamte Parteigenossenschaft von Magold und aus der näheren Umgebung, sämtliche Gliederungen der Partei, SA, J und H, NSKK, DAF, NSV, NS-Frauenenschaft, HJ und BDM. Besonders aber sind Arbeiter- und Bauernschaft eingeladen. Da die landwirtschaftlichen Fragen zurzeit das ganze Volk beschäftigen, wird die Einwohnerschaft von Magold und Umgebung gebeten, sich den Sonntag Abend für diese außerordentlich wichtige Kundgebung freizubehalten. Die Agrarpolitik geht das ganze deutsche Volk an, deshalb darf am Sonntag niemand fehlen.

**Heute Altmaterialsammlung**

Zwischen 14 und 17 Uhr werden die Pimpfe zu evak kommen und Cure Borräte an Silberpapier, alten Tabak, Klebentopfen und Altpapier abholen.

**Nelms in Magold**

Am heutigen Samstag, Sonntag und Montag wird der Firtus Lemoine-Köln in Magold ein mehrtägliches Gastspiel geben. Da man im Winter ein Zeit nicht ausschlagen kann, finden die artistischen, Reit- u. a. Vorführungen im Traubenjaal statt, wo die Manege eingebaut wird.

# Großkundgebung der NSDAP. Sonntag, 20 Uhr Löwen

## „Der Frontgockel kommt!“

Am 2. Februar führt die Württ. Landesbühne den Schwank „Der Frontgockel“, ein Stück voll überhäumenden Humors und gesunder Volksart in Kagold auf.

## Die NS.-Schwestern wurden vorgestellt

In Villmohrad der NS-Frauenenschaft stellte die Geschäftsführerin der NS-Schwesternschaft Frau Seidenpinner die hier vor kurzem eingezogenen NS-Schwestern vor. Sie benutzte die Gelegenheit zur Stellungnahme zu der Krankenhausbewegung. Die Diakonissen, die in langen Jahren in vorbildlicher Tätigkeit das hiesige Krankenhaus betreut haben, können wegen großen Nachwuchsmangels nicht mehr alle Krankenhäuser mit Schwestern versorgen. Deshalb hat der Kreisverband durch den Landrat die NS-Schwesterenschaft, hier die Arbeit zu übernehmen, und in tätiger einmütiger Zusammenarbeit der kommenden und scheidenden Schwestern wurde der Betrieb übergeben. Dasselbe Vertrauen, das die Diakonissen in Stadt und Land genossen haben, wollen wir den NS-Schwestern entgegenbringen, die ihrerseits bereit sind, es sich durch ihren vollen Einsatz zu erwerben. Es wird nämlich keine NS-Schwester zur Krankenpflege zugelassen, die nicht nach 1½-jähriger gründlicher Ausbildung ihr Staatsexamen gemacht hat. Der Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen nahm alle freien Schwestern und ihre bisherigen Verbände in sich auf und schalt seinen Nachwuchs in eigenen Ausbildungsstätten. Diese Schwestern leisten die Kranken-, Säuglings- und Krankenpflege in Krankenhäusern, Anstalten und Privatpflege. Keuferlich kenntlich sind sie durch die blaue Schwestertracht und die Krone mit der NS-Krone. Diese haben sie gemeinsam mit der „braunen Schwester“. Die braunen NS-Schwester gehen hinaus in die Gemeinden zur Wohlfahrts- und Krankenpflege und sind ebenfalls voll ausgebildet. Die „Hausärztinnen der NSDAP“ dagegen, eine ebenso loyale Einrichtung, sind keine ausgebildeten Krankenschwestern. Seite an Seite mit den blauen und braunen Schwestern arbeiten die Schwestern vom Roten Kreuz, die vom Führer zur Arbeit bei der Wehrmacht bestimmt sind. Der Schwesternberuf ist schwer, aber lebensbejahend und dem ganzen Volke dienend in selbstloser Erkenntnis der großen Aufgaben.

Frau Seidenpinner dankte der Rednerin für ihre klaren Ausführungen. Zugleich mußte sie leider mitteilen, daß sie die Leitung der Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft obliegt, um ihren Mutterpflichten nachzukommen. Frau Ortsgruppenleiter Käufel dankte ihr für die, der Partei geleistete Arbeit, und schickte Frau Seidenpinner als neue Ortsgruppenleiterin ein mit der Bitte an alle Frauenchaftsmitglieder, weiter bereitwillig mitzuarbeiten an der Erreichung der gesteckten Ziele. Angeregt wurde noch die Schaffung eines NSV-Kindergartens. Einige Musikstücke und gemeinsam gesungene Lieder umrahmten den wohlgeleiteten Abend.

## Christian Lampart 89. Jahre alt

Kagold. Heute feiert einer unserer angesehensten Mitglieder den 89. Geburtstag: Christian Lampart. Er wurde am 21. 1. 1850 in Pfalzgrafenweiler geboren, absolvierte seine Lehrzeit in Altensteig bei Schönfärber Hintenach und ging dann auf die Wanderschaft, die durch In- und Ausland führte.



So kam er nach Kronenberg bei Wien. Ueberall hatte man ihn gern und schätzte ihn sehr. 1872 verheiratete er sich mit Christine Gentinger, Müllersochter von Glatten. Gleichzeitig machte er sich in Dornkretzen selbständig. 1873 kaufte er die Friedrich Seeger'sche Wollfärberei in Rohrdorf und brachte durch Fleiß und geschäftliche Tätigkeit die Fabrik in die Höhe. 1923 konnte der Betrieb das 50-jährige Bestehen feierlich begehen. Lampart ist nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, sondern auch ein guter Lehrmeister, dem seine Volontäre sich zeitlichens dankbar erweisen. Die Familie umfaßt drei Töchter und einen Enkelsohn. Der einzige Sohn und Geschäftsnachfolger starb 1915 in Berlin an den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich auf Rußlands Schatzfeldern zugezogen hatte, den Tod für's Vaterland. Seit einigen Jahren ist der Jubilar körperlich behindert, aber geistig sehr reger. Auch heute noch nimmt er lebhaften Anteil an allem, was die Wollfärberei betrifft. Großes Interesse hatte er stets für das hiesige Vereinsleben. Alle hier bestehenden Vereine konnten auf seine Gunst zählen. Keine Veranstaltung verlief ohne seine Anwesenheit. Besonderses Wohlwollen hatte er stets für die, das Deutschstum immer treu behütenden Vereine, die Turnerschaft und den nun 100 Jahre bestehenden Liedertanz. Mögen dem

hochbetagten Herrn noch manche Jahre in erträglicher Gesundheit beschieden sein! In diesem Sinne unser herzlichster Glückwunsch!

## Städchen

Kagold. Bereits vom Berkehr liegt im schönen Schwarzenbachtal die Kagolder Mühle. Nichts lört die Stille, nur das Klappern der Mühle und das Rauschen des Wassers geben dem Tal sein Gepräge. Es ist ein romantisches Fleckchen Erde. Schön ist das persönliche Verhältnis zwischen Mühle und Dorf. Auch dem hiesigen Gelangeweise stehen die Bewohner der Mühle sehr nahe. Durch aktive und passive Mitgliedschaft ist sie mit dem Verein verbunden. Deshalb machte sich der Männerchor am Donnerstagabend auf den Weg zur Mühle. Feierte doch an diesem Tage der alte Müller, Johann Georg Keppeler sein 71. Geburtstag. Da der Verein die Feier des 70. Geburtstages verpaßt hatte, sollte nun das Geburtstagsfest zum 71. gefeiert werden. Fast vollständig hatten sich die Sänger eingeladen. Nach 2 gelungenen Männerchören begrüßte den Vorstand Josef Maier den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschte ihm für seinen Lebensabend alles Gute. Mächtig rauschten die Wasser in die stille Nacht. Und in dieses rauschen sang der Chor „Was ist das für ein rauschen, dort an der Mühle vorbei“. Die Sänger wurden zu einer kleinen Stärkung in die Mülerrube eingeladen. Mit einem Marschlied ging es dann in das Dorf zurück in das Gasthaus zur „Krone“, wo die Sänger noch einige Stunden in froher Sängerkameradschaft beisammen waren.

## Silberne Hochzeit

Kagold. Am morgigen Sonntag begehen Friedrich Reithaler und seine Gattin Magdalena geb. Dingler das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlicher Glückwunsch!

## Herrenberg im Rundfunk

Der Rundfunk war am Donnerstag mit seinem Aufnahmezug in Herrenberg zur Aufnahme einer kleinen Reportage. Karl Struwe leitete dieselben auf dem Marktplatz und in der Stadtkirche. Als Sprecher traten der Bürgermeister Schrotz und einige Bürgerinnen und Bürger der Stadt auf. Die Aufnahmen sind recht gut gelungen und werden am Sonntag, den 21. Januar vormittags 7 Uhr in einer Sendung über den Bezirk Södingen wiedergegeben.

## Sport-Doerschau

### Fußballspiel

### Pfalzgrafenweiler Kagold

In der zweiten Runde der Fußballspiele muß Kagold in Pfalzgrafenweiler antreten. Es ist schon längere Zeit her, daß Kagold mit dem sonstigen Gegner im Wettkampf stand, so daß eigentlich über die Spielstärke der Pfalzmannschaft nicht viel gesagt werden kann. Man weiß, daß Pfalzgrafenweiler in letzter Zeit Sieg um Sieg erfochten hat (bekanntlich sind die früheren Spieler von Altensteig übergetreten) so daß den Kagoldern eine schlaue Kräfteverteilung gegenüberstehen wird. Voraussichtlich man den Vorworteil, so wird ein Sieg schon schwerer fallen. Nach den Leistungen beider Vereine, sollte ein Sieg von Kagold möglich sein.

## Letzte Nachrichten

### Die Schweiz hat genug von der Sorte!

### Verfügung gegen unbefristete „Emigranten“-Einreise

Bern, 20. Jan. Der schweizerische Bundesrat erließ am Freitag eine Verfügung zum Schutze des Landes vor einer Ueberflutung mit ausländischen „Emigranten“. In Zukunft werden ausländische Emigranten in die Schweiz zu längerem oder längerem Aufenthalt oder zur Durchreise nur noch eingelassen, wenn sie einen mit schweizerischem Bism versehenen Ausweis besitzen.

Japanisch-philippinischer Zwischenfall. Auf der Formosa nächstgelegenen Philippinen-Insel Luzon gab eine Patrouille mehrere Schüsse auf eine dort gelandete Gruppe von etwa 20 japanischen Fischern, die angeblich Holz entwenden wollten. Ein Japaner wurde verwundet und gefangen genommen. Der Vorfall verschärfte die bereits bestehende Spannung, deren Ursache in Streitigkeiten über die Fischereirechte liegt.

### Das Wetter

Bei zeitweiliche frischen Winden aus Südwest rasche Bewölkungszunahme und Regenschauer. Bei wechselnden Temperaturen weiterhin mild.



## Schwarzes Brett

### Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

### NSDAP. Amt für Beamte, Kreishauptstellenleiter für Schulung

In der Zeit vom 1. 2. - 17. 2. 39 findet an der Gauhschule Wehingen ein Schulungslehrgang für Beamte statt. Ich bitte um Meldung bis Montag, den 23. 1. 1939, wer von den Beamten an diesem Lehrgang noch teilnehmen kann. Der Gemeinschaftslehrgang der Vol. Leiter im Amt für Beamte Kreis Calw vom 22. 2. bis 10. 3. 39 wird hieron nicht berührt. Derselbe findet unter allen Umständen statt. An demselben können auch Beamte teilnehmen, die nicht zu den Vol. Leitern zählen. Ich mache darauf aufmerksam, daß im Jahr 1939 nur ein einziger Allgemeiner Lehrgang an der Gauhschule Wehingen durchgeführt wird. Wer an einer Schulung teilnehmen will, soll sich deshalb zu den beiden obigen Lehrgängen melden. Termin für den Lehrgang vom 1. 2. bis 17. 2. 39: 23. 1. 1939. Termin für den Lehrgang vom 22. 2. bis 10. 3. 1939: 25. 1. 1939.

### SA, SAR, SS, NSKK.

### NSKK Trupp Kagold

Morgen früh 8 Uhr, Adolf Hitlerplatz mit Fahrzeugen antreten. Sturmbienst Altensteig. Truppführer.

### SS-Sturm 21/180

Montag, 23. 1. 20 Uhr Dienstzimmer, Unterführerlehrgang Nr. 11, Karten 1:100 000 mitbringen. Sturmführer.

### SS-Sturm 21/180 Trupp 1

An der Großkundgebung des Amtes für Kameradschaft Sonntag 20 Uhr im Traubensaal nehmen sämtliche Kameraden teil. Truppführer.

### H. J. V. K. J.

### Mädelsgruppe 24/401

Heute 15 - 17 Uhr können im Dienstzimmer Beiträge abgegeben werden. Der ganze Gruppenstab beteiligt sich an der morgigen Großkundgebung. Ansetzen 19.45 Uhr Heim. Führerin der Gruppe.

### Mädellein 24/401 Kagold

Die Jungen, die von ihren Jungenschaftsführern und Hordenführern zur Altmaterialiensammlung bestimmt wurden, treten um 14 Uhr am Heim an. Alle Lagerleiternehmer zahlen heute 15 Uhr ihr erspartes Lagergeld ein. Das ganze Mädellein, einschließlich Jelschhausen, tritt am Sonntag in idellstem Winterdienstanzug zum Appell durch den Bannführer um 10.30 Uhr am Heim an. Ein Fehlen ist ausgeschlossen. Mädelleinführer.

### NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk

An der Großkundgebung am Sonntag 20 Uhr nimmt die Frauenchaft teil. Frauenchaftsleiterin.

### H. Gef. 24/401 Kagold

Die ganze Gef. tritt Sonntag 9.30 Uhr in Uniform am Haus der Jugend an. Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Jugendgenossen, die in Kagold oder auswärts wohnen, und in Kagold in der H. G. sind, anzutreten haben. Der Bannführer kommt. Dienstdende 11 Uhr. Gef.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus. Sonntag, 22. Jan.: 4. 12. Hans Heiling, 19.30 b. n. 22.30, Dienstag, 24. Jan.: Außer Miete, Die Hohene, 20 bis 22.15, Mittwoch, 25. Jan.: RdF-Kulturgemeinde 52, Die lustige Witwe, 20-23, Donnerstag, 26. Jan.: Außer Miete, Die Fledermaus, 19.30-23, Freitag, 27. Jan.: 6. 14, Der Rosenkavalier, 19.30-23, Samstag, 28. Jan.: Geschl. Borstellg., Die Fledermaus, 14.30-18, 8. 12, Tieland, 20-22.30, Sonntag, 29. Jan.: RdF-Kulturgemeinde, Geschl. Borstellg., Tieland, 14.30 bis 17; 8. 16, La Traviata, 20 b. n. 22.30, Montag, 30. Jan.: 4. 14, Tristan und Isolde, 18.30 b. n. 23 Uhr.

Kleines Haus. Sonntag, 22. Jan.: Außer Miete, Peterdorns Mondfahrt, 15-17.30, Außer Miete, Ein Sommerabend, 20-23, Montag, 23. Jan.: 8. 13, Entscheidung, 20-22.45, Mittwoch, 25. Jan.: Außer Miete, Peterdorns Mondfahrt, 15-18.30, 6. 15, Amphitruon, 20-22.45, Donnerstag, 26. Jan.: 6. 13, Ein Sommerabend, 19.30-22.30, Freitag, 27. Jan.: RdF-Kulturgemeinde 53, Der eingebildete Kranke, Der Geizige, 19.30 bis 22.45, Samstag, 28. Jan.: Außer Miete, Peterdorns Mondfahrt, 15-17.30, Außer Miete, Die gute Sieben, 19.30-22, Sonntag, 29. Jan.: Außer Miete, Peterdorns Mondfahrt, 15 b. 17.30, Außer Miete, Ein Sommerabend, 20-23, Montag, 30. Jan.: Außer Miete, Entscheidung, 20-22.45 Uhr.

Viederhalle. Sonntag, 22. Jan.: 7. Sinfoniekonzert. Offentlicher Hauptprobe, 11 Uhr, Montag, 23. Jan.: 7. Sinfoniekonzert, 20 Uhr.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Wilhelm Thle; sämtliche in Kagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

D. N. XII. 38: über 2850.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Pferd- u. Wagenverkauf

Wegen Aufgabe des Milchzuckerwerks verlaufe ich ein Pferd unter zwei die Wahl, Landfahrlaas und Obendurger, einen bereits noch neu u. luftbereiften Britschenwagen, circa 25 Htz. Traktkraft, durchlaufend, sowie zwei guterholene Federwagen und einen bereits noch neuem, luftbereiften Anhänger, passend für Auto oder Fuhrwerk 191

## Joh. Bechtold, Holzbromm Kreis Calw.

### Vieh-Verkauf.

Ab heute steht ein frischer Transport tragender

Oberländer Kalbinnen und Kühe, sowie erstklassige Zucht-Einstell-Rinder und Stiere in unseren Stallungen, wozu wir Kauf- und Zuschliedhaber einladen



Wilhelm und Emil Schill, Neubulach

Bestellt den „Gesellschafter“

IM I

Las die vielen Haushaltsachen stets mit IM I sauber machen!

### Wildberg

Die gegen Hermann Steimle, Lastwagenbesitzer in Wildberg am 19. Dezember 1938 im Gasthaus zur Traube gebrauchten

### beleidigenden Äußerungen

nehme ich hiermit, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Jakob Gasser, Dillsharb.

2 tüchtige 194

### Möbelschreiner

sowie 2 tüchtige

### Hilfsarbeiter

können sofort eintreten

Ehr. Walz & Söhne

Möbelfabrik, Hatterbach

### Aktl. Sonntagsdienst

Sonntag, 22. Januar 1939:

Dr. Postler-Altensteig  
Dr. Feienmayer-Wildberg  
Dr. van Gelder-Kagold.

### Gottesdienst-Ordnung

#### Evangelische Kirche

Sonntag, 10 Uhr Pred. (Ge.), Kgd., 11 Uhr Christl. Es. 19.30 Erb-Stunde, Montag 20 Uhr Frauenabend (Wb.) Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde, Jelschhausen: 8.30 Uhr KGD., 9 Uhr Predigt, Mittwoch 19.30 Uhr Bibelstunde.

#### Methodistenkirche

Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Böbele), 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Predigt (Brösamle), Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Wäner).

#### Kath. Kirche

Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst Rohrdorf, 9 Uhr Kagold.



### NSDAP. Ortsgruppe Nagold.



## Großkundgebung des Amtes für Agrarpolitik

Es spricht:  
Stabsleiter Pg. Dr. Grammer, Stuttgart  
und Pg. Entenmann, Calw

### über: Agrarpolitik heute und morgen Saalbau zum Löwen

Sonntag, den 22. Januar 1939, abends 20 Uhr

Zur Teilnahme lade ich alle Volksgenossen, vor allem die Bauernschaft von Nagold und der näheren Umgebung, herzlich ein.

271 Der Ortsgruppenleiter.



### Heute abend Hauptversammlung

im „Waldhorn“. Beginn pünktlich  
20.30 Uhr. Alle Mitglieder, aktive  
und passive, werden erwartet. 363

## „Cirkus Lemoine“-Köln

Heute 20.15 Uhr im Traubensaal in Nagold  
**Eröffnungs-Vorstellung** mit  
Pferdedressuren und Artistenarbeit  
**Großer Bären-Ringkampf**  
Preise: RM. —.60, —.50, —.40, Kinder die Hälfte.  
Sonntag 2 große Vorstellungen 16.00 und 20.15 Uhr

Wir suchen zum baldigen Eintritt:

## 1 erfahrenen Zählermonteur

sowie

## 2-3 Elektromonteur

mit Erfahrungen im Bau von Hoch- und Nieder-  
spannungsanlagen aller Art.

Bewerbungen, nebst ausführl. Lebenslauf, Gehalts-  
ansprüchen, Zeugnissen (evtl. Referenzen) und Angabe  
des frühesten Eintrittstermins erbeten an:

**C. KLINGLERS ERBEN**  
Elektrizitätswerk Nagold  
Wittbg. 314

## Motorradfahrer

Soeben sind einige der neuesten

## DKW-Modelle 1939

eingetroffen. Lassen Sie sich diese  
noch heute vorführen bei der

**DKW-Vertretung**  
**Gottlieb Wacker Nagold**  
Meisterweg 8 - Fernsprecher 311  
Adler-Dienst! 197

NB.: 2 NSU 200 ccm, 1 UT Sport 200 ccm. gebraucht  
zu verkaufen.

## Gesangbücher

für Schule, Konfirmation  
und Kommunion

in schöner Auswahl in den  
Preislagen von RM. 1.70, 2.80,  
5.—, 7.—, 7.30, 7.50, 7.60, 10.—

## Gesangbuchträger

zu RM. 1.90, 2.30 und 3.50

**G. W. Zaiser - Nagold**

## Geräumige Vier-Zimmerwohnung

in guter Wohnlage gesucht.

Angebote unter Nr. 198 an den „Gesellschafter“.

200 Wildberg, 20. Januar 1939



### Todes-Anzeige

Mein lieber Sohn, unser lieber Bruder

## Martin Gärtner

Kottenführer bei der H-Adolf-Hitler-Verbands-  
bande, ist nach kurzer Krankheit im H-Lazarett  
Berlin-Lichterfelde im Alter von 25 Jahren aus  
unserer Mitte gerissen worden.

In tiefem Leid:

Der Vater: Martin Gärtner, zur Krone  
und Geschwister.

Beerdigung Sonntag 14 Uhr



NSDAP.  
Ortsgruppe Wildberg.

Unser Parteigenosse

H-Kottenführer

## Martin Gärtner

Verbandsbande Adolf Hitler, Berlin

Ist am 19. Januar 1939 in die Standarte Horst-  
Wessel eingegangen. 201

Sein junges Leben war dem Führer geweiht.  
Er wird im Geist in unseren Reihen mit-  
marschieren.

Ortsgruppenleiter Schanz.

Die Parteigenossen und sämtliche Gliederungen  
beteiligen sich an der Beerdigung.

199 Wildberg, 21. Januar 1939



### Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann,  
unser guter Vater

## Konrad Huiffel

Glasmeister

im Alter von 70 Jahren heute nacht 12.30 Uhr  
von seinem langen Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Die Witwe Marie Huiffel geb. Klent  
mit Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Montag 13 Uhr.

Altensteig, den 20. Jan. 1939

### Dankfagung

192

Für die erwiesene liebevolle Teilnahme beim  
Geitgang unserer lieben Mutter

## Frau Maria Wolf

Oberlehrers Witwe

danke wir herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Suche für sofort

### tüchtigen Maler in Dauerstellung

bei gutem Lohn. Auch kann ein 198

### Maler-Lehrling

eintreten aufs Frühjahr oder später

**J. Walz, Malermeister, Nagold. Tel. 302**

## Tonfilm-Theater Nagold

GUSTAV FRÖHLICH · FRANZISKA KINZ



## Frau Sixta

nach dem gleichnamigen Roman von E. Zahn  
Beiprogramm und Wochenschau

Heute  
Samstag  
20 Uhr  
und  
Montag  
20 Uhr  
Sonntag  
sein  
Rino!

## Mehrere Zimmerleute

für sofort gesucht.

**Eduard Züblin & Co., N.-G.**  
Baustelle Umgehungsstraße Nagold. 185

202 Schillingen, 20. Januar 1939



### Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine  
innigst geliebte Gattin, unsere treubeforgte Mut-  
ter

## Christine Zinser

geb. Luz

im Alter von 45 Jahren nach kurzer Krankheit  
unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.

Der schwergeprüfte Gatte

Siegfried Zinser mit Kind Christine.

Beerdigung Sonntag 13 Uhr.

Soeben erschien:

## Konfirmations- und Kommunion-

Modelle für Knaben und Mädchen

für RM. 1.— bei Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

## 4-Zimmer- Wohnung

Schöne 195  
auf 1. März zu vermieten.  
**Gottlieb Schwan**

## Zeitschriften

stets vorrätig:

J. B. Illust. Beobachter  
Frankfurter Illustrierte  
Berliner Illustrierte  
Münchener Illustrierte  
Kölner Illustrierte  
Stuttgarter Illustrierte  
Deutsche Illustrierte  
Neue J. Z. (N. Zeitung)  
Die Woche  
Koralle  
Grüne Post  
Der Stürmer  
Flammenzeichen  
Das schwarze Korps  
Sport-Illustrierte

Täglich neu:

N.S.-Kurier  
Völkischer Beobachter  
Stuttgarter Neues Tagblatt  
Frankfurter Zeitung  
Kölnische Zeitung  
Hannoverscher Anzeiger  
Buchhandlung Zaiser

## Kleintierzüchter- Berein Nagold

hält am Sonntag,  
den 22. Januar 1939, nachm.  
14 Uhr im Gasth. „Schiff“  
eine außerordentliche

## Versammlung

ab. Pünktliches Erscheinen wird  
erwartet, da sehr wichtig. 189  
J. H. Fr. Stottele.

Ein 16-18-jähriges 190

## Mädchen

das ehlich und willig ist,  
wird in kleineren Geschäfts-  
haushalt gesucht.

Angebote erbittet

**Frau G. Dorn, Calw**  
Marktstr. 16.

Möbliertes, heizbares

## Zimmer

mit Badgelegenheit gesucht.  
Angebote unter Nr. 196 an die  
Geschäftsstelle des Blattes.

Sonntag  
nach der Kirche  
Gesamtprobe  
(Ständchen).



# Welt im Bild



Eindrucksvolle Kolonnen, die die Berliner Ost-West-Achse schmücken werden



Zum erstenmal empfing der Führer und Reichkanzler in den herrlichen Räumen der neuen Reichskanzlei die Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. Adolf Hitler sprach in seinem Arbeitszimmer, wo ihn unser Bild vor seinem Schreibtisch zeigt, zu seinen Parteigenossen



Große Freude herrschte in dem Potsdamer Militär-Waisenhaus, wo Generalfeldmarschall Göring sich bei den Jungmännern und Jungmädern für die Geburtstagsglückwünsche bedankte



Während der Tagung des NS-Reichsbundes für Leibschulungen verpflichtete der Reichsportführer feierlich die Subdeutschen für den NSRL; rechts Konrad Henlein



Das Helfeflugzeug „Siebel F. D. 104“ startete mit Oberleutnant Kaldorf und Feldwebel Anhäuser zum Fernflug nach Innerafrika



Fiodina v. Platen, Staatschauspieler Eugen Klöpfer, Olga Tschekowa, Reichskulturlebenspräsident Körner und Grete Weser beim fröhlichen Bühnenball bei Kroll in Berlin



Die Truppen des General Franco haben nunmehr von allen Seiten den Generalangriff auf die Hauptstadt von Katalonien, Barcelona, begonnen. Die bisherigen Erfolge der Nationalspanier berechtigen zu der Hoffnung, daß die Stadt bald eingenommen werden kann



Geheimnisvolle Bombenattentate beunruhigten Englands Weltöffentlichkeit in größtem Maße

(Scherl-Bilderdienst-M. (5), Schirmer-M. (1), Presse-Bild-Zentrale-M. (1) und Presse-Illustrationen-Pösmann-M. (1))

gold  
SKA KINZ  
xta  
von E. Zehn  
ochenschau  
ente  
gesucht.  
N.-G.  
185  
1939  
meine  
te Mut-  
Arbeit  
zurufen.  
Christine.  
nions-  
en  
ifer, Magold.  
intierzüchter-  
erein Magold  
am Sonntag,  
ar 1939, nachm.  
sach. z. „Schiff“  
ordentlich  
ammlung  
s Erscheinen wird  
ehr wichtig. 189  
Fr. Stottele.  
übriges 190  
chen  
und billig ist.  
inieren Geschäfts-  
sucht.  
erbittet  
orn, Calw  
heißbares  
mer  
egenheit gesucht.  
r Nr. 196 an die  
le des Blattes.  
Sonntag  
ach der Kirche  
Sefamprobe  
(Ständchen).

### Berliner Brief

Der Reichstag wittert Bengelstöße — Berliner Untering ist geschlossen — BSB in Jubiläums-Stimmung — Große Vorbereitungen für die „Grüne Woche“

Berlin genießt ungezügelter Frühlingstreiben, denn Petrus verwehrt die Jahreszeiten. Kreuz und quer durch den Tiergarten und durch die vielen großen Parks und Anlagen der Reichshauptstadt rollen in den Mittagsstunden Kolonnen von Kinderwagen, und man kann, wenn es die Sonne besonders gut meint, schon wieder ein Viertelkinderchen auf den Bänken am Neuen See sitzen und den Schwämmen und Enten zuzusehen, die sich im längst aufgetauten Wasser tummeln.

Wer vom Neuen See, quer durch den Tiergarten, zum Königsplatz wandert, wo sich jetzt ein großes, weites Baugelände ausdehnt, bleibt vielleicht einen Augenblick vor dem riesigen Block des Reichstagsgebäudes stehen, das nun in absehbarer Zeit wieder seiner ursprünglichen Bedeutung zugeführt werden wird. In den letzten Jahren sind vom Berliner Reichstag nur die kleineren Räume und Säle benutzt worden, von denen ein Teil zu Ausstellungszwecken diente. Hier wurde zum Beispiel vor längerer Zeit die Ausstellung „Völkchenwägen ohne Maske“ gezeigt, hier hat erst vor wenigen Tagen die von Tausenden besuchte interessante Schau „Der ewige Jude“ ihre Pforten geschlossen.

Der Reichstag lagte in den letzten Jahren, wie jeder weiß im Hause der ehemaligen Krolloper, das dem Reichstagsgebäude auf der anderen Seite des Königsplatzes gegenüberliegt. Im Zuge der Umgestaltung Berlins wird nun auch die Krolloper in absehbarer Zeit verschwinden. In gleicher Zeit aber wird der Berliner Reichstag — nach dem großen Brande wurde bisher vom Plenarsaal nur die Kuppel ausgebaut — ausgebaut und umgestaltet werden, um in Zukunft eine würdige Stätte zur Abhaltung des großdeutschen Reichstages zu werden.

Während sich mit diesen Bauplänen für das laufende Jahr schon wieder viel neue Arbeit bietet, während der gewaltige Umbau der Reichshauptstadt mit Riesenschritten vorwärts geht und beispielsweise schon im April Berlins einzugsdahnender Umteigebahnhof Potsdamerplatz und die neue S-Bahntrasse „Unter den Linden“—Potsdamer Platz in Betrieb genommen wird — geht weit draußen, vor den Toren Berlins der Bau des großen Reichsautobahnringes rund um die Reichshauptstadt seinem Ende entgegen. Schon sind mehr als zwei Drittel der Strecke für den Verkehr freigegeben. Der Ring um Berlin ist im Westen, Süden und Osten von Werder über Michendorf—Königswusterhausen—Nüdersdorf bis nach Schwanebeck unweit Bernau bereits befahrbar. Damit ist den Tausenden Berliner Autofahrern die Möglichkeit gegeben, die weitere Umgebung der Stadt rasch auf guten Straßen zu erreichen und die Schönheiten der märklichen Landschaft umso bequemer zu erreichen.

Wenn heute die Motorisierung der Reichshauptstadt rasche Fortschritte macht und viele Berliner bereits im eigenen Wagen durch die Stadt und am Wochenende aus der Stadt hinaus fahren — so werden doch im Alltag täglich Hunderttausende von den öffentlichen Verkehrsmitteln der Reichshauptstadt, von der S-Bahn sowohl wie von der Elektrischen, der U-Bahn und den Autobussen befördert. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, von den Berlinern kurzweg BVB, genannt, hat in diesem Monat ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Vor zehn Jahren begann die Berliner Verkehrs AG ihren Betrieb, vor der Nachtübernahme jahrelang Spielball parteipolitischer Sonderinteressen und Tummelplatz gewinnlüstiger Parteimänner, bis auch hier mit dem Jahre 1933 die Ordnung und gesunder wirtschaftlicher Aufstieg einsetzten.

Inzwischen blüht man schon wieder mit Spannung nach dem Kaiserdamm, wo sich der Auf- und Ausbau der großen Messehallen zur „Grünen Woche“ vollzieht. Nachdem diese beliebteste Schau der Reichshauptstadt im vergangenen Jahre ausfiel, wird sie diesmal ganz besonders reichhaltig und umfangreich sein, besonders da zum ersten Male Deutschlands neue Ostmark mit in die Ausstellung einbezogen ist. Die Aussicht allein, diesmal geradewegs mit dem Autobus aus der Stadtmitte ins Stübaital in Oberösterreich fahren zu können, läßt viele Herzen höher schlagen. Denn der am Kaiserdamm aufgebaute österreichische Bergbauernhof mit Mensch und Tier, mit Haus und Ställen und Weide wird zweifellos mit der stärksten Anziehungskraft der Schau sein.

Daneben beginnen auf anderem Gebiete bereits Vorbereitungen, die nicht minder umfassend sind. Beginn am 27. Januar die „Grüne Woche“, so bringt der 28. Januar ein traditionelles Ereignis der Reichshauptstadt: den Presseball 1939, der wie alljährlich alles was Berlin an Schönheit, Geschmack und Eleganz zu bieten hat, in den Festhüllen des Zoo zusammenzuführen wird. Die Vorbereitungen, die für dieses repräsentative Ereignis im Gange sind, erstrecken sich vor allem auf das Gebiet der Mode und der künstlerischen Darbietungen. In der Textil- und Modeschule der Stadt Berlin wird bereits emsig an prachtvollen phantastischen Kostümen für das indische Märchenstück „Die bunte und die weiße Feder“ gearbeitet, das als große Revue kurz vor Mitternacht im Rahmen des Presseballes aufgeführt wird.

In diesem Hause der Textil- und Modeschule, wo der Nachwuchs des Kunstgewerbes und des modeschaffenden Handwerks sachlich und künstlerisch geschult wird, entstehen auch bereits nach herrlichen Entwürfen aus der Hand der Schüler und Schülerinnen die Kostüme für den berühmtesten Faschingsball Berlins, „Die bunte Laterne“. Kunst und Geist und übermüthige Laune reichen sich die Hand, um hier Karnevalsoktome von geradezu prachtvoller Wirkung entstehen zu lassen. Berlin arbeitet und Berlin amüsiert sich. Man spürt es, daß die Faschingszeit beginnt.

Dionysos.

### „Nieder mit den Juden!“

Zwischenfälle in London

London, 19. Jan. Wie die Londoner Zeitungen melden, kam es am Mittwoch abend vor und in dem Londoner Lichtspieltheater Plaza zu Kundgebungen bei einer Aufführung zugunsten des Baldwin-Flüchtlings-Fonds. Vor dem Lichtspieltheater wurden den eintreffenden Theaterbesuchern Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen auf die traurige Lage der englischen Arbeitslosen aufmerksam gemacht wird. Im Theater selbst kam es zu Zwischenfällen, als ein Redner für den Fonds warb. Eine Anzahl Besucher des Theater, stand auf und rief: „Nieder mit den Juden!“, worauf sie sofort aus dem Theater herausgeführt wurden. Lord Baldwin selbst war in dem Lichtspieltheater Zeuge der Zwischenfälle.

## Der Gemeinnutz in gesetzlicher Verankerung

Fünf Jahre Gesetz zur Ordnung der nationalen Freiheit

Die Tatsache, daß ein Gesetz vor fünf Jahren erlassen worden ist, ist im allgemeinen noch kein Anlaß für eine besondere rückblickende Würdigung. Dieser Zeitraum reicht bei Vorschriften grundlegender Art gerade erst aus, um die Beteiligten mit ihrer Handhabung vertraut zu machen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 20. Januar 1934 erlassen worden ist, ist einen anderen Weg gegangen: Sehr bald nach seinem Inkrafttreten wurde es hier und da bereits als die Bibel der schaffenden Deutschen bezeichnet, gleichermaßen für Betriebsführer und für Betriebsratsmitglieder geeignet, ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten aufzustellen und abzugrenzen.

Es war eines der ersten größeren Gesetzeswerke, die der nationalsozialistische Staat geschaffen hat, und zwar schon zu einer Zeit, in der auf den meisten übrigen Gebieten zunächst lediglich vorbereitende Zwischenmaßnahmen getroffen werden konnten. Entscheidend hierfür war vorwiegend die Erwägung, daß die deutsche Volksgemeinschaft gerade in dem täglichen Beieinander der Schaffenden besonders stark zum Ausdruck kommt und sich erproben und bewähren muß. Die Ordnung dieser nationalen Arbeit war daher vorrangig. Sie hat ihren äußeren Niederschlag in Paragraphen gefunden, also in Einzelvorschriften. Gerade an dem Arbeitsordnungsgebot zeigt sich aber der Unterschied zwischen Gesetzen unserer Zeit und denen aus vergangenen Epochen.

Die einzelnen Bestimmungen sind klar und verständlich formuliert, und ihre Gesamtheit ist nicht mehr eine Anhäufung von raffinierten Mitteln für wenige Wortklaubler. Die neue deutsche Arbeitsgestaltung spricht aus jedem Wort: Betriebsführer, Betriebsratsmitglied, Vertrauensrat, Treuhänder der Arbeit, soziale Ehre, Betriebsgemeinschaft u. a. Sie sind auch nicht etwa nur andere Formulierungen für beibehaltene bisherige Begriffe. Dies weiß nicht erst heute, am Ende der ersten fünf Jahre, jeder werktätige

Gesetzsmann und jeder verantwortungsbewährte Unternehmer.

Gewiß, die Gesetzgebung auf sozialem und arbeitsrechtlichem Gebiet ist nicht bei dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit stehen geblieben. Es selbst ist inzwischen wiederholt durch Ausführungsverordnungen ergänzt worden, und andere Gesetze sind ihm gefolgt. Wer hierin einen Mangel erblickt will, übersehe vor allem, daß das Gesetz lediglich einen Rahmen abgeben wollte oder, besser gesagt, ein Fundament. An diesem Fundament für eine echte Betriebsgemeinschaft hat sich bis heute nichts geändert, konnte es auch gar nicht, weil wir heute noch daselbst darunter verstehen wie von Anfang an. Allerdings ist eines völlig anders geworden gegenüber damals: Unser Betriebsrats- und Arbeitsleben. An die Stelle der vorrangigsten Aufgabe, der Bereinigung der Arbeitslosigkeit, trat u. a. die Auswirkung des Vierjahresplanes, die Aufgabe der Heranziehung geeigneter Fachkräfte. Es ist klar, daß diese beinahe völlige Umkehrung der Voraussetzungen neue gesetzliche Maßnahmen erfordern muß gemacht hat. Auch sie gehen aber alle auf das Arbeitsordnungsgebot zurück, weil es den Weg für diese Aufwärtswirtschaft ebenfalls gebietet hat. Letzten Endes wollen auch die Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes und die Durchführungsverordnungen zum AOG, nur eins, nämlich die Arbeit der Nation ordnen. Und so wird auch heute noch, nach fünf Jahren, bei jeder Vorschrift immer wieder der Anknüpfung zu dem Ausgangspunkt hergestellt, zu dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, dessen Paragraph 1, zeitlos und allgemeingültig, feststellt: „Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Betriebsgemeinschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat.“

Dr. Schwiegl.

## Jawohl, Herr Unteroffizier!

Auf dem Kasernenhofe

Im grauen Nebel schwirren laute Rufe durch einander. „Stilgerstanden!“ „Recht marsch!“ „Achtung! Angetreten, marsch, marsch!“ „Hügel, halten Sie Ihre Augen ruhig!“ „Habt Ihr's jetzt verstanden?“ „Jawohl, Herr Unteroffizier!“ brüllen ein Mann ihren Ausbilder an, daß selbst dieser laus so unerschrockene Soldat einen halben Schritt zurückweicht. „So ist es recht, nur immer frisch und munter, dann werdet ihr einmal tüchtige Soldaten und solche wollt ihr doch wohl werden?“ Und noch einmal läßt es dem Unteroffizier aus einem Tüchlein ungedrängter Kefutentelchen entgegen: „Jawohl, Herr Unteroffizier!“

Und weiter geht die, ach so mühselige, nervenanspannende und doch so herrliche, dankbare, immer neue Ueberrassungen hervorzuwerfende Ausbildungszeit am Refruten. Und wenn am Abend nach des Tages Mühe und Last die Kasernenhofeindrücke in der warmen Stube besprochen werden, bleibt als Ergebnis übrig, was der immer überlegte Schläge Florian, der angehende Achtelst, bedächtig vor sich hinprüft: „Er ist doch ein feiner Kerl, unser Unteroffizier! Rauhe Schale, ja, etwas sehr laut manchmal, aber doch ein grundguter Mensch. Der würde im Ernstfall keinen von uns im Stich lassen!“

Im Gelände

Das war im Mai, kurz vor der Kompagniebestätigung. Die Kompagnie übte heftig in allen Kampfarten, die Vorschriften und Sonderbestimmungen verlangten. Einbruch fand eben auf der Tagesordnung. „Gruppe Holzapfel nimmt das MG. dort an der Hecke weg!“ Die MG. des Juges unterstützten das Vorgehen. So bald Gruppe Holzapfel... Der Zugführer befahl und die Männer sprangen und krochen und schossen und schlüpfen und brüllten Hurra und schon war ein Loch in der Front des Gegners. Der Zug drängte nach. Die Kompagnie stieß durch. Der Bataillonkommandeur war begeistert. Der Kompagniechef daraufhin nicht minder. Und am Heimmarsch die Kritik der Mannschaften. „Wenn unsere Gruppe das MG. an der Hecke nicht so schnell weggenommen hätte, wäre die Kompagnie da nie durchgekommen. Niemals!“ — „Richtig, du Quatschkopf, aber wenn uns unser Unteroffizier nicht so indianerhaft geschickt und rasch durch die Büsche dort am Hang geführt hätte, und wenn er nicht durch seinen 60-Meter-Handgranatenwurf das feindliche MG. so frühzeitig in die Deckung gezwungen hätte, hätten wir das MG. nie schnappen können.“ — „Ich hätte nicht geglaubt, daß unser Unteroffizier mit Gewehr und Sturmgepäck auch noch so laufen kann wie im Sportanzug. Da muß man schon viel Uebung haben.“ — „Ja, ja, Kunststück, die Kerle tun ja nichts anderes.“ Und beim abendlichen Waffenreinigen, als der Korporalschaftsführer fragte: „Na, Männer, wie hat euch die Uebung heute gefallen?“, gab es keinen, der nicht begeistert zugestimmt hätte, daß es einfach großartig gewesen wäre.

Der Gipfel der Freude und des Stolzes aber wurde erklimmt, als bei der Befehlsausgabe bekanntgegeben wurde, die Gruppe Holzapfel dürfe am Samstag schon um 12 Uhr in Urlaub fahren, weil sie bei der heutigen Gefechtsübung der Kompagnie so schnell sich benommen habe.

Im Felde

Das hat die Gruppe nicht selber erlebt. Aber der Kompagniechef hat es erzählt beim Unterricht über Kameradschaft. „Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.“ Heute noch glänzen ihre Augen, wenn sie daran denken, was der Kompagniechef berichtet hat von der heldenmütigen Kameradschaft im Kriege zwischen Mann und Unteroffizier und Offizier. „Heute noch“, sagte er, „rebe ich mit meinem ersten Gruppenführer, den ich im Felde hatte, in freundschaftlicher Verbindung. Er hat mich zuerst mitgenommen auf die nächsten Patrouillengänge, er hat mir gezeigt, wie man feindliche Hochposten anspricht, oder wie man mit Handgranaten Gräben aufrollt. Er hat mich mehr wie einmal zurückgehalten, wenn ich eine Dummheit machen wollte. Wie oft hat er uns, wenn uns der Mut sinken wollte, mit nach vorne gerufen durch ein herzhaftes Wort und durch sein glänzendes Beispiel. Er hat manden von uns, der getroffen ward, Stundenlang durch das Feuer der feindlichen Grabenbesetzung zurückgeschleppt in den eigenen Graben und dabei sein Leben unerschrocken aufs Spiel gesetzt. Und ach und zu mußte er auch einem aus seiner Gruppe die Augen zuwenden, wenn der Franzmann zu genau gezielt hatte. „Es wird schon wieder gut, Kamerad, sei nur ruhig, ganz ruhig. Abends tragen wir dich zurück zum Arzt und dann darfst du in die Heimat.“ Und mit leiser Stimme flüpfte der

Kamerad: „Ja, danke, Herr Unteroffizier!“ — „Geht es schon besser?“ Und noch einmal hauchte er: „Jawohl, Herr Unteroffizier.“ Dann legte er den Kopf auf die andere Seite zum ewigen Schlaf.“

Nach zehn Jahren

Die Leiden der Dienzeit sind längst vergessen. Nur die freudigen Ereignisse sind noch in lebendiger Erinnerung. Man ist ja auch schon wohlhabender Erbhofbauer, Weib und Kinder an der Hand. Nur daß man hier und da mit dem Finanzamt zu tun hat, kann die Freuden des Daseins tören. Auch heute mußte der ehemalige stolze Grenadier diesen bitteren Gang antreten. Er traf einen neuen Beamten dort. Beide schauten sich erstaunt an. „Ja, sind Sie denn nicht der ehemalige Unteroffizier Kaufmann von der Eifel?“ — „Ja, freilich — und Sie sind doch der Knüpfe?“ — „Aber natürlich!“ Und nun habe das Fragen kein Ende. „Sagen Sie, was macht denn die Kompagnie?“ Wo ist denn der Spieß hingelommen?“ — „Der ist bei der Bahn und fährt mit dem D-Zug von Stuttgart nach Berlin.“ — „Und der Schützunteroffizier?“ — „Der hat sich eine Bauernfiedlung in der Ostmark erworben und als Scharfschütze ist er natürlich auch Wächter einer Jagd.“ — „Und der von unserer Gruppe, der Holzapfel?“ — „Der ist sogar Hauptmann geworden und führt heute so hoch und schneidig seine Kompagnie wie damals seine Gruppe.“ — „Und der Fourier, der uns keine Kohlen geben wollte?“ — „Der ist wohlhabender Wertmeister in der Firma H... nachdem er seine Hochschulprüfung für Technik gemacht hat.“ — „Donnerwetter, das freut mich, daß es allen so gut geht. Das muß ich meinem Reffen erzählen, der ist nämlich jetzt auch beim Kommiß im zweiten Jahr und weiß immer noch nicht recht, ob er dabei bleiben soll oder nicht. Er schwärmt von der „goldenen Freiheit“. Bei uns haben es damals auch viele gewohnt. Aber die Freiheit ist gar nicht immer so golden, wie man glaubt. Manche hat es schon gereut, daß er nicht Soldat geblieben ist.“

Und als sie sich verabschiedeten, klopfte der neue Steuerberater dem ehemaligen Kompagniekameraden auf die Schulter und sagte: „Wenn Sie einmal ein Zustimmungs brauchen in Steuerangelegenheiten, dann wenden Sie sich nur an mich.“ Da klopfte der Erbhofbauer die Haken zusammen und tief laut und vernachlässigt: „Jawohl, Herr Unteroffizier!“ Genau wie vor zehn Jahren.

### Kaiserslautern Gauhauptstadt der Saarpfalz

Die Begründung der Verlegung der Gauhauptstadt

Kaiserslautern, 19. Jan. In seiner großen Rede in der Kaiserslauterer Fruchthalle führte Gauleiter Bürkel zur Begründung der Verlegung der Gauhauptstadt von Neustadt nach Kaiserslautern folgendes aus:

Der Führer habe endgültig entschieden, daß Kaiserslautern Gauhauptstadt wird, und zwar müsse endlich Rücksicht genommen werden auf die Parteigeossen an der Saar, denen nicht immer die weite Reise nach Neustadt zugemutet werden könne, zumal Kaiserslautern verkehrspolitisch am günstigsten im Gau liege. Kaiserslautern sei ferner der Sitz zentraler Behörden und hoher militärischer Stellen. Die Entscheidung wäre bisher nach seinem Wunsch immer vertagt worden. Nunmehr zwängen aber neue Verhältnisse, die Entscheidung unausweichlich herbeizuführen.

Der Gauleiter teilte dann mit, daß für die Uebergangsfrist ein bis zwei Jahre benötigt würden, denn für Neustadt müsse ein entsprechender Ertrag geschaffen werden. So komme als erstes bereits ein Bataillon der H-Berfügungstruppe nach Neustadt. Den Angehörigen der Gauleitung solle fernerhin gestattet bleiben, ihre bisherigen Wohnungen in Neustadt auch nach der Verlegung der Gauleitung nach Kaiserslautern zu behalten. Selbstverständlich müsse Kaiserslautern in Zukunft wesentlich ausgebaut werden.

### Kleine Nachrichten

Eröffnung der Deutsch-italienischen Studienhilfe. Im Goethe-Saal des Harnack-Hauses in Berlin-Dahlem fand in Anwesenheit von Mitgliedern der italienischen Botschaft und Kolonie die Eröffnungsfeier der Deutsch-italienischen Studienhilfe statt. Ansprachen hielten der Präsident der



Stiftung, Dr. Ludwig von Winterfeld, der italienische Botschafter Attolico und Reichserziehungsmi-

Stiftung, Dr. Ludwig von Winterfeld, der italienische Botschafter Attolico und Reichserziehungsmi-

Ausdehnung des Streiks in Burma. Wie aus Rangoon gemeldet wird, hat die Streitwelle in Burma ein derartiges Ausmaß angenommen, daß Militär eingeleitet werden mußte.

Ribbentrop fährt am Mittwoch nach Warschau. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Mittwoch, den 25. Januar, zu seinem bereits angekündigten Gegendesuch nach Warschau begeben.

Landchaft im Film

Ein Wort über zwei „Schwabenstreiche“ von Josefine Schulz

Unlängst, als ich das Kino verließ, hörte ich, wie eine Frau zu ihrem Manne sagte: „Der Kulturfilm war das Schönste!“ Vielleicht hatte sie recht — auch mir hatte dieser Bildstreifen aus einem herrlichen Stück deutscher Landchaft das Herz ausgehen lassen.

Geht es uns im Film nicht oftmals so? Ist nicht längst der Kulturfilm zu einem Teil des Filmprogramms geworden, der uns allen ganz besonders ans Herz gewachsen ist? Was es auch sei: Natur, Wissenschaft, Technik — immer wird uns ein Stück lebendigen Lebens nahegerückt.

Wie vielen unter uns identisch ist ein Film von deutscher Landchaft ein Stück innerlichen Erlebens, wie es manche nicht einmal von einer Reise mit heimbringen. Denn eins ist wichtig: auch Schauen will gelernt sein!

Viele solcher Filme werden, sachmännlich, als „Werbefilme“ bezeichnet. Sie werden für die Schönheit einer bestimmten Landchaft, sie wollen die Reize und Wanderlust wecken: Wenn der Sommer kommt, so schärft das Reisebündel und kommt zu uns! Man die dieser Filme aber wachen weit über den Rahmen eines solchen Werbefilms hinaus und sind Kulturfilme im besten und schärfsten Sinne: Filme der Landchaft und der Menschen, die in ihr leben.

Solche Kulturfilme im besten Sinne sind die beiden Tobis-Filme aus dem Schwabenland, die jetzt fertiggestellt wurden: ein programmfüllender Film „Schwabenland“, der vor allem als Matinéfilm geeignet werden wird, und der Beiprogrammfilm „Kennt Ihr

das Land in deutschen Gauen“, der, zusammen mit einem Spielfilm, in den meisten Lichtspieltheatern des Reiches laufen soll. Beide Filme erzählen von der Schönheit des württembergischen Landes.

Es gibt kaum eine zweite deutsche Landchaft, die man so sehr als „Kunstdland“ ansprechen könnte wie gerade Württemberg. Aus der Landchaft des Schwabenlandes erwuchs, milde wie sein Wein, sanft wie seine Hügel, anmutig wie seine besonnten Täler, schweigsam wie seine oberschwäbischen Seen und Moore und die Wälder der Alb und des Schwarzwaldes, die Kunst des Schwabenlandes als ein Stück der deutschen Seele.

Kennt Ihr das Land in deutschen Gauen — Württemberg, die Perle des süddeutschen Landes? Gewiß, viele kennen es, viele finden in diesem Film leuchtenden Augen all die Stätten wieder, die sie schon einmal, schönheitsstrunken, besuchten: die alten Mäntel und Klosterkirchen, himelanstrebende Gotik und schönheitsdürftiges, überchwengliches Barock, die beschwingten Schlösser und die engen heimeligen Gassen kleiner, gemütlicher Städte.

Hier spannt sich ein Bogen über Jahrtausende. Aus den grauen Schleieren einer frühen Zeit tauchen noch einmal die ersten Bauten unserer süddeutschen Vorfahren auf, deren letzte Spuren noch heute erhalten sind: die Pfahlbauten im Bodensee. Und dann beginnt über hundert und tausend Jahre der Weg eines Landes, der sich heute mit lebendigem Ausdruck in seinen Städten, in seinen Bauten, in seiner Kunst ausdrückt. Selten aber dürfte man in einem Lande eine so glückliche Vermählung zwischen Landchaft und Kunst finden wie es hier der Fall ist.

Zwei Schwabenfilme beginnen ihre Reise durch Deutschland. Sie werden einem der schönsten deutschen Landstriche viele begeisterte Freunde werden.

Zur Gesundheit!

Allerlei Geschichtliches vom Schnupfen und dem Taschentuch

Es ist in jedem Jahr das gleiche: mit jedem nachkalten Wetter oder bei plötzlichem Witterungsumschlag wie jetzt gerade, stellt sich auch der Schnupfen ein. Und das ist schon seit mehr als 150 Jahren so; denn wollen wir den Berufsentscheidungen aus alter Zeit glauben, so haben wir 1032 verjährt, das hundertfünfzigjährige Schnupfenjubiläum zu feiern. Im Jahre 1782 nämlich haben die Europäer zum ersten Male verjährt, was ein richtiger Schnupfen ist.

Nach strenger Kälte kam damals ein Tauwetter, das an Unbehaglichkeit das möglichste leistete, und mit ihm kam aus Rußland eine Krankheit, die bis im übrigen Europa noch nicht bekannt war und die man daher die „Moderkranheit“ nannte. Sie begann mit einem Niesen in der Nase, die Schleimhäute des Gesichtsnasensprungs begannen rebellisch zu werden, worauf sich, wie die Chroniken schreiben, „dummer Kopfschmerz“, Ziehen in den Beinen, Mattigkeit usw. einstellten. Zustände, die seit jener Zeit jedem Menschen bekannt sind.

Ueber Schweden und Dänemark nahm die neue Krankheit ihren Weg nach Deutschland, wo sie besonders in Berlin, Dresden, Leipzig und Frankfurt am Main schrecklich wütete. In Frankfurt erkrankte die ganze Garnison an der Moderkranheit, sie verschonte weder hoch noch niedrig. So überfiel sie den kurländischen Friedrich August I. von Sachsen, während er in der Hofkirche weilte, mit solcher Heftigkeit, daß er schließlich verstorben mußte, um das Gotteshaus nicht durch andauerndes Niesen und Schmeuzen zu entweihen. Im April hielt die Moderkranheit ihren Einzug in Wien, wo ihr mehr als die Hälfte der sonst so gesunden Nasen der Bevölkerung zum Opfer fiel. Fast sämtliche Mitglieder des heutigen Burgtheaters bekamen den Schnupfen, so daß das Theater volle acht Tage geschlossen bleiben mußte. In Böhmen wolle die neue Krankheit ebenfalls, und zwar unter dem Bauernstande so heftig und allgemein, daß die Landwirtschaft, weil alle Feldarbeiten eingestellt werden mußten, darunter zu leiden begann. Erst mit dem herannahenden Sommer erlosch die Massenkrankheit. Der Schnupfen aber ist seitdem bei uns anjährig geblieben und überfällt alljährlich zu gewissen Zeiten seine Leute.

Es ist schon ein Leiden mit dem Schnupfen. Unaufhörlich greifen wir nach dem Taschentuch, und wer es liebt, seine Mitmenschen nach einem kräftigen „Halsch!“ durch ein herzliches „Zur Gesundheit!“ zu ermahnen, der hat jetzt reichlich Gelegenheit dazu. Und seien wir froh: daß wir ein Taschentuch haben; denn wenn wir auch wissen, daß schon die alten Chinesen vor mehr als viertausend Jahren Taschentücher aus Seidenpapier hatten, — in Europa hatte vor wenig mehr als vierhundert Jahren noch nicht jeder dieses uns zur Selbstverständlichkeit gewordene Näschenstück in der Tasche. Es mag ein Zufall sein — aber allgemein verbreitet ist es erst seit rund hundertfünfzig Jahren, also seitdem der Schnupfen seinen Einzug bei uns hielt. Vorher war das Taschentuch, das „Fazoletto“, wie es die Italiener nannten, nichts weiter als ein modisches Beiwerk, und erst allmählich ging man dazu über, es seinen heutigen praktischen Zweck erfüllen zu lassen. Noch lange schmeuzte man sich mit den Fingern, und wenn auch schon der damals berühmte hochgelehrte Humanist Desiderius Erasmus von Rotterdam die Benutzung des Taschentuchs für eine „hochanständige Sache“ erklärte, wer nicht zum hohen Adel oder reichen Bürgerstande zählte, dürfte sich beileibe nicht anmachen, ein solches Tüchlein zu tragen. Ja, es war sogar ausdrücklich verboten. Im übrigen waren die Taschentücher nicht immer vieredig wie heute, sondern rund und sechseckig und mit soviel Fierat versehen, daß sie nur als Puffstück gelten konnten. Erst in einer Verordnung aus der Zeit Ludwigs XVI. ist vom vieredigen Taschentuch die Rede. Seitdem hat sich das Taschentuch in seiner heutigen Form durchgesetzt. Und seien wir dessen froh, denn zu einem anständigen Schnupfen gehört nun mal ein ansehnlicher Vorrat dieser nützlichen Tücher — je mehr, desto besser!

Buntes Allerlei

40 000 „Schatten“ in USA!

Die amerikanische Statistik hat ausgerechnet, daß mindestens 40 000 Detektive, im Volksmund „Schatten“ genannt, in Scheidungssachen in USA beschäftigt sind. Nirgend in der Welt blüht das Geschäft der Privatdetektive so wie in den Vereinigten Staaten. Zwei große Detektivkonzerne versehen das ganze Land mit ihren Mitarbeitern. Sie haben etwa 30 Filialen. Von den 40 000 Detektiven sind etwa 8000 weibliche Mitarbeiter. Die Bezahlung der Arbeit ist sehr verschieden. Es ist ausgerechnet worden, daß täglich etwa 175 000 Dollar für Detektivarbeit bezahlt werden. Die einzelnen Honorare schwanken zwischen vier bis sechs Dollar pro Tag, während das Detektivbüro mit einer echt amerikanischen Geschäftsmoral dem Auftraggeber 30 Dollar pro Tag anrechnet.

Daß die Methoden, mit denen gearbeitet wird, nicht wählertisch sind, verleiht sich der USA von selbst. Nur ein Trick soll als besonders charakteristisch erwähnt werden. Sehr wichtig in Scheidungssachen sind Telegramme der betreffenden Personen an den sogenannten Scheidungsgrund. Die amerikanischen Detektive bedienen sich eines Tricks, der ihnen 99 Prozent Sicherheit bietet. Wenn der „Beobachter“ sieht, daß ein Telegramm in das Haus der beobachteten Person eintrifft, ruft er sofort telefonisch an und gibt sich für einen Angestellten der Telegramm-Gesellschaft aus. Er bittet, ihm das Telegramm vorzulesen, weil, wie er behauptet, im Text ein Fehler unterlaufen wäre. Die Abhängigkeiten gehen meist in die Falle und geben den Text. Ueberhaupt gehen Privatdetektive in USA in Scheidungssachen geradezu rücksichtslos vor.

Museums-Eröffnung in der Sahara

In diesen Tagen wurde in der Wüstenstadt Barga das erste Museum der Sahara eröffnet. Die Stadt ist erst in den letzten Jahren von französischen indischen Truppen unter der Leitung des Militärgouverneurs des Oasenbezirks Carbillet erbaut worden, der auch die Einrichtung eines Museums betraugte. Die Sammlungen des Wüstenmuseums geben einen Querschnitt durch die Kultur und Geschichte der Berber, Tuareg, Kabylen und anderer Wüstenvölker. Eine besondere Abteilung ist der Erforschung der Sahara gewidmet. Hier sind Karten, Tagebücher und Andenken aller Art von den Forschern des Altertums und der Neuzeit zusammengestellt.

369 neue Musikinstrumente

Ein Pariser Verlag hat festgestellt, daß im letzten Jahrzehnt insgesamt 369 neue Musikinstrumente erfunden wurden, die sich auf alle Länder der Erde verteilen. Ähnlich wie sich von allen neuerschaffenen Kunstschöpfungen nur wenige als wirkliche Kunstwerke bewähren, verhält es sich auch mit den Instrumenten. Kaum mehr als ein Dutzend war brauchbar, die übrigen werden höchstens von den Erfindern selbst gespielt.

Das Hannerl und ihre Jäger

Eine heitere Geschichte um Liebe und Jagd in und um München von Hans Wagner

Arbeiterrechtshaus durch Verlassenschaft (Kanzl. Regensburg. 4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Hannerl erkannte blitzschnell die Vorteile dieses Vorschlags. Würde es so klappen, wie es der Jäger meinte, dann brauchte sie ja die Hedi gar nicht forzugeben. Darum stimmte sie gern zu.

„Das war schon recht freundlich von Ihnen, Herr Förster, wenn Sie mal bei uns vorbeikommen würden, sobald Sie wieder in der Stadt zu tun haben, dann könnten wir was Näheres besprechen. Aber übel nehmen dürfen Sie's nicht, daß meine Eltern so unfreundlich zu Ihnen gewesen sind, nicht wahr?“

„Is scho guat, gebens mir nur Ihre Adresse, dann schau i in den nächsten Tagen amal vorbei.“

Da notierte ihm das Hannerl Name und Straße und verabschiedete sich, frohgelaunt, weil sie ihre Hedi in Sicherheit bei den Eltern wußte.

Wie sie aber zu diesen ins Wirtshaus zurückkam, da mußte sie gleich allerhand anhören von einem Hundsfänger und so weiter. Da bedachte sie, daß es wohl vorteilhafter und für ihre Pläne günstiger wäre, sie ließe die Eltern erst einmal ihren Jörn verzeihen, ehe sie ihnen verriet, was sie mit dem Förster vereinbart hatte.

Der Jäger aber ging inzwischen auf das abseits vom Dorf stehende Jagdhäusl zu. Unterwegs mußte er immer an das blonde Mädchen denken, das ihm jochen in den Weg gelaufen war und das ihn für einen Förster gehalten hatte, der ihren Hund abrichten könnte.

Am Blochhäusl begrüßte ihn ein brauner Drahthaarriide mit lustigen Sprängen und freudigem Gebell. Und sein Freund, der vor dem Häusl auf der Bank gesessen hatte, reichte ihm die Hand.

„Ich bleib nicht länger herankommen.“ sagte er zu diesem, „zum Abend laß ich mit die noch München jurid.“

„Aber du wolltest doch noch bleiben, bis du den Würderboß von der Holzweide erledigt hast?“

„Eigentlich ja schon, aber ich hab drinnen zu tun. Ich muß schleunigst zurück.“

„Da müßt ich aber wirklich wissen, was du noch außer der Jagd zu tun hättest.“

„Einen Hund soll ich dressieren.“

„Was? Einen Hund dressieren?“

„Jawohl, die Hedi vom Fräulein Huber.“

„Schon wieder eine neue Freundin?“

„Freundin? Nein, das nicht. Vorläufig hält sie mich für einen Förster, der es im Interesse der Aufbesserung seiner karglichen Dienstbezüge mit Freuden begrüßen dürfte, ihren Wachtel zu dressieren.“

„Na dann Weidmannsheil! Aber vergiß nur über dem Fräulein Huber den Hund nicht!“

II.

Ein paar Tage verstrichen. Wieder einmal klagte zu Haus die Mama Huber erhebtlich über den Dicksopf der Hedi und wiederholte ihre Ansicht von der unbedingten Notwendigkeit der alsbaldigen Weggabe des Hundes in ein Forsthaus zum Zwecke der Dressur. Da wagte unter Hannerl einen Vorschlag.

„Du, Mama, ich hab überhaupt jetzt einmal Gelegenheit gehabt, mit einem Förster zu sprechen. Der meint, wenn wir den Hund nicht für die Jagd brauchen, dann war es gar net nötig, daß wir ihn in ein Forsthaus geben. Ich hab ihm gesagt, er soll einmal bei uns vorsprechen, ob er der Hedi nicht bei uns zu Haus etwas Gehorsam beibringen kann.“

„Wann's nur kon solcher net is wie der vom Sonntag, Hannerl. Aber sonst war dös net übel. Mir könnten dös viele Geld sparen, was so a Dressur bei an Förster drau-

hen kosten tät. Wolln mir halt abwarten, bis er vorbeikommt.“

Auch der Herr Huber war mit dem Vorschlag seines Tochterleins grundsätzlich einverstanden. Und das Hannerl selber war heilfroh, daß weder der Papa, noch auch die Mama gefragt hatten, wann und wo und auf welche Weise sie den Förster kennen gelernt hatte. Gedanken machte sie sich allerdings darüber, wie man ihn wohl zu Hause aufnehmen würde, wenn die Eltern gemerkt haben würden, daß er der nämliche war, der sich in Eichenkrähen draußen erlaubt hatte, die wilde Hedi einzufangen.

Ihre Befürchtungen wurden aber noch übertroffen, als am gleichen Nachmittag noch — der Herr Huber war bereits auf sein Büro gegangen — der „Förster“ vorsprach.

Draußen an der Vorlaair hatte es geläutet und die Kofl, das Stubenmädchen, war zum Öffnen hinaus. Das Hannerl hörte von ihrem Stüberl aus eine Stimme an der Tür, die ihr noch vom Sonntag her bekannt war:

„Wann Sie den Herrschaften ausrichten wollten: Der Jäger war da z'weg'n dem Hund.“

Aber in diese Anmeldung hinein schrie schon die zornige Stimme der Mama Huber, die wohl auch gehört hatte, wer draußen an der Tür sein könnte.

„Schidens den Mann fort, Kofl, oan, der wo unsern Hund derschick'n will, so oan können mir net brauchen.“

Und ehe die Kofl, der der schamde Jägeromann schon auch gefiel, diesen ihr schon aus diesem Grunde nicht gerade angenehm in den Ohren gellenden Befehl in eine einigermaßen höfliche Abweisung kleiden konnte, hörte das Hannerl schon den Jäger erwidern: „Da geh i halt. Pfuaß Gott!“

Die Frau Huber aber stürzte zu ihr ins Zimmer, wie wenn ihr die wilde Jagd auf den Fellen wäre.

„Hakas g'hört, Hannerl, dös is derselbige g'wen, der d'Hedi g'fangt hat. Sag bloß: Wie kannst du dös deine Eltern antuan, daß d'uns den Kofl ins Haus schickst?“

(Fortsetzung folgt.)



**Zinkernisse im Jahre 1939**

Im Jahre 1939 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die erste ist eine ringförmige Sonnenfinsternis am 19. April, deren zentrale Zone von den Aleuten über Alaska, den Nordpol bis Nowaja Semlja verläuft. In Mitteleuropa ist die Finsternis als teilweise Bedeckung der Sonne durch den Mond um Sonnenuntergang zu sehen; die Bedeckung wird etwa 30-40 Prozent der Sonnenscheibe betragen. — Dan folgt am 3. Mai eine totale Mondfinsternis, die jedoch in Mitteleuropa unsichtbar bleibt. — Die nächste Finsternis ist eine totale Sonnenfinsternis am 12. Oktober, die aber nur auf der Südhalbkugel zu beobachten sein wird. Schließlich folgt am 28. Oktober eine teilweise (99 Prozent) Mondfinsternis, die auch in Mitteleuropa beobachtet werden kann.

**Die drei „Schwergewichtlerinnen“ in Paris**

Kürzlich erst hatte eine englische Luftfahrtgesellschaft Schwierigkeiten mit der Beförderung der drei „Peters Sisters“, drei schwarze Frauen, die in London in einem Zirkus aufgetreten waren. Die drei Frauen haben ein Gesamtgewicht von 450 Kilo. Als sie sich nach telefonischer Bestellung von Flugkarten auf dem Flugplatz einfanden, mußte die englische Luftfahrtgesellschaft die Mitnahme dieser Passagiere verweigern, weil das Flugzeug durch die Peters Sisters überlastet worden wäre. Erst am nächsten Tag konnte dann die Reise angetreten werden. Jetzt hat Paris seine Sorge mit den „Schwergewichtlerinnen“. In den Hotels mußten besonders haltbare und breite Betten ausgehakt werden, um einem nächtlichen Zusammenbruch der Köpfe vorzubeugen.

**Die Stewardess muß häuslicher sein!**

Das Comité der Luftfahrtgesellschaften der Vereinigten Staaten führte bei einer kürzlich stattgefundenen Sitzung darüber Klage, daß die Stewardessen allzu schnell ihr Engagement wieder aufgeben. Durchschnittlich bleibe eine „Kellnerin der Luft“ nur acht Monate im Dienst. Danach scheide sie regelmäßig aus. Der Grund wäre niemals Arbeitsmüdigkeit, sondern bestände darin, daß die Stewardessen zu häßlich sei. Regelmäßig würden die fliegenden Kellnerinnen von den Passagieren weggebeiratet. Deswegen haben die Luftfahrtgesellschaften sehr beschloffen, bei der Auswahl und beim Engagement der Stewardessen einen anderen Gesichtspunkt werten zu lassen. Hat man sich bisher bemüht, möglichst hübsche Mädchen zu finden, so will man in Zukunft nur noch solche nehmen, bei denen eine Liebe aus den ersten Blick und eine allzu schnelle Heirat unwahrscheinlich ist.

**Lotterielose aus dem Grab gerettet**

Die aufregende und ungewöhnliche Geschichte eines Lotterieloses hat (eben in Paris) großes Aufsehen erregt. Der Hauptgewinn der nationalen Lotterie, eine Million Franken, konnte der Gewinnerin nur ausgehändigt werden, nachdem sie die Leiche ihres vor wenigen Monaten verstorbenen Mannes wieder hatte ausgraben lassen. Im August hatte das Ehepaar dieses Los gewonnen. Die Frau schrieb die Nummer ab, der Mann nahm das Los an sich. Aber schon im September verstarb er. Bei Ordnung des Nachlasses rief die Witwe auf den Zettel, auf dem die Nummer des Loses vermerkt war. Sie behielt nun trotz ihres Kammers der Lotterie im Auge, obwohl sie zunächst nicht wußte, wo sich das Los befinden konnte. Und tatsächlich gewann ausgerechnet diese Nummer eine Million Franken! Nun suchte sie überall lieberhalt aber vergeblich nach dem kostbaren Los. Sie entsann sich dann, daß ihr Mann es in der Westentasche zu tragen pflegte. Mit dieser Weisheit war er aber begraben worden! Jetzt beharrte die Witwe die Leitung der staatlichen Lotterie und den Magistrat mit Bitten, die Leiche wieder ausgraben lassen zu dürfen. Nach großen Schwierigkeiten und nachdem gerichtliche Stellen ein Gutachten abgegeben hatten, gelang es ihr endlich viele Bewilligung zu erhalten. Man fand tatsächlich das Los in der Westentasche des Toten. Das kostbare Stückchen Papier wurde zur Zahlstelle der Lotterie gebracht und die Frau erhielt die Million. Die dazu notwendigen Schritte haben natürlich die Witwe erneut in größte Betrübnis geführt. Diese Million aus dem Grabe ist nicht mit leichtem Herzen in Empfang genommen worden.

**Das automatische Gedächtnis**

Die neueste Erfindung Amerikas sind die sogenannten „Gedächtnis-Unternehmen“. Sehr beschäftigte Leute, die keine Zeit mehr dazu haben, sich dem Familienleben zu widmen, schließen sich an solche Firmen an. Diese haben die Verpflichtung, dem Gedächtnis des Abwesenden automatisch zu Hilfe zu kommen. Wenn also die Frau eines vielgeplagten Geschäftsmannes Geburtstag hat, so ruft die Agentur am Tage vorher an und erinnert den Ehemann an das Familienfest, damit er noch rechtzeitig Geschenke einkaufen kann. Künftig soll sich in New York ein Telefongespräch folgenden Inhalts zwischen einer Gedächtnis-Agentur und dem Sekretariat des Abwesenden abgepielt haben. „Bitte verbinden Sie mich mit Herrn Smith, ich muß ihn persönlich daran erinnern, daß er morgen Geburtstag hat!“ Die Sekretärin des Herrn Smith bedauerte, die Verbindung nicht herstellen zu können, da Herr Smith vor einigen Tagen gestorben sei. Darauf hat das Gedächtnis-Unternehmen um eine Empfehlung an die Witwe. Falls sie das Abonnement erneuern würde, so werde die Agentur nicht verfehlen, sie im nächsten Jahr an den Todestag ihres Mannes zu erinnern. Der Automat beginnt das Herz zu erlösen.

**„Bei mir — überall Haut!“**

Ein Polizeibeamter, der zum ersten Mal auf einen entlegenen Posten in Nordkanada versetzt wurde, bewunderte im kalten kanadischen Winter einen Indianer, der sich offenbar aus der Kälte gar nichts machte und nur eine Decke um die Schultern geschlagen hatte. Als ihn der Polizeibeamte fragte, ob er denn gar nicht friere, schaute ihn der Indianer verwundert an, und

fragte, ob er es denn im Gesicht kalt habe. Das mußte der Polizeibeamte natürlich verneinen. Der Indianer hob daraufhin seine Decke hoch, klopfte gegen seine braune Brust und sagte: „Bei mir überall Gesicht, bei mir überall Haut. Und deshalb überall warm!“

**Die Lage im Gartenbau**

WPD. Um die Wochenwende fand in Goslar die schon traditionell gewordene Jahrestagung des deutschen Gartenbaues statt. Die Fragen der fehlenden Arbeitskraft und der gestiegenen Preise für Betriebsmittel, wie sie die maßgebenden Stellen erst unlängst am Reichsbauernrat erörtert hatten, standen auch hier im Mittelpunkt der Tagesordnung. Von der Unterbewertung der Landwirtschaftsarbeit, die mit 15 v. H. gegenüber der Gesamtwirtschaft auf Grund genauer Errechnungen angegeben wird, ist der Gartenbau im allgemeinen nicht so stark betroffen; am stärksten noch im Obst- und Gemüsebau, also jenen Gebieten, die sich mit der Landwirtschaft treffen. Dafür ist aber preispolitisch die jahrelange Erziehung zur Qualitätsarbeit zerschlagen worden. Die Angehörigkeit der Gärtner zum Reichsnährstand ist zu befehlen aus der Bindung zum Boden heraus, der Tatsache der Arproduktion und weil Landwirtschaft und Gartenbau gleichen Gesetzen unterliegen, insofern als eine Leistungssteigerung ins Angemessene unmöglich ist. Immerhin liegen die Gärtner im Grenzgebiet zum Gewerbe und können die Forderung nach gesteuerter Wirtschaft im gewerblichen Sektor aus der Erfahrung, die sie mit dieser Wirtschaft gemacht haben, nur bejahen. Bei Unterbindung der Möglichkeiten, die eine Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Produktion herbeiführen könnten, ging Boettner von den Darlegungen Hermanns in seinem bekannten Buche aus, unterstrich die dort wiedergegebene Lage der Landwirtschaft, einzelne Ziffern davon selbst in sein Keiserat aufnehmend, wandte sich aber mit Schärfe gegen den Vorschlag, der auf eine gemeinschaftliche Verwaltung der Kleinbauernbetriebe hinführt, die nur freie Hand in einem verstärkten Obst- und Gartenbau auf vergrößerter Fläche haben sollten. Trotz der noch zu feigernden Aunahmefähigkeit des deutschen Volkes für diese Erzeugnisse könnte keine Marktordnung diese richtigen Mengen abgeben. Dazu sind nun auch die Ostmark und der Sudetenland gerade in Ost- und Westpreußen. Die Senkung der Erzeugungspreise ist nicht möglich ohne erhebliche Strukturveränderungen in den Betrieben, das steht fest, für veraltete Betriebe wird kein Platz sein.

Eine Vielzahl von Keiseraten umrahmte diesen Hauptbericht. Prof. Ebert (Berlin) stellte da die Forderung auf, daß nicht jeder Gärtner das gleiche erzeugen solle, wie sein Nachbar; die Bekämpfung auf einige wenige Sorten bei möglichst großer Produktion gewähreleiste eine Güteauslese. Auf die Vorteile der Gemeinschaftsarbeit wiesen Strauß (Killingen) und Demmig (Berlin) hin; erprobt sind gemeinschaftliche Wasserversorgungs- und Erdwärmungsanlagen, gemeinschaftliche Frostabwehr, Sprinklergeräte für Schädlingsbekämpfung u. a. m. Auch die Holzkonserverungsanlagen gehören hierzu, im Rheinland beispielsweise ist seit 1934 die Glasfläche von 24 000 auf 250 000 Stück gestiegen, das in sehr großen Mengen benötigte Rahmenholz hat durch die Konserverierung doppelte Haltbarkeit. In Bayern liege sich ähnlich weit über eine Million RM an Kosten ersparen, würde die Holzkonserverierung nach dem Vorbild der Kreisbauernschaft München gehandhabt.

Weber die österreichischen Verhältnisse sprach Dr. K o p e y (Wien). Nieder- und Oberdonau sind die Haupterzeugungsgebiete. Die Gegend um den Neusee, in der beispielsweise jährlich 10 bis 15 Millionen Köpfe Salat geerntet werden, ist bezulen, der Frühlingserntezeit von Großdeutschland zu werden. Die Tatsache, daß im Jahre 1938 mehr Gemüse aufgenommen wurde als im vorhergehenden Jahre, ist, wie Spyrta (Berlin) ausführte, durch zeitweilige Verkappungsvereinigungen von kurzer Dauer der Öffentlichkeit nicht deutlich zum Bewußtsein gekommen. Der Verbrauch ist zweifellos noch weiter zu steigern. In einem zweiten Keiserat über die Frage der Marktversorgung von der Anbauweise her betonte Prof. Dr. Ebert, daß eine Novellierung der Preise nicht das standortmäßig günstige Anbaugelände als Grundlage haben dürfe.

**Wirtschaft**

nos. Bessere Unterbringungsbedingungen für Brotgetreide. Durch die Weizenläufe der Reichshilfe für Getreide und Futtermittel und durch die Aufnahmen von württembergischem Weizen durch auherwürttembergische Großmühlen wird der Brotgetreidebedarf auch für die Erzeuger etwas erleichtert. Die Zufuhr von Brotgetreide aus der Landwirtschaft hat daher wieder zugenommen. Die Abkühlung ist aber trotzdem nicht ganz befriedigend. Um eine anhaltende Entlastung des württembergischen Getreidemarktes herbeizuführen, sind noch weit umfangreichere Bewilligungen nach außerhalb Württembergs notwendig. Obwohl unsere Bauern und Landwirte dem höheren Ernteertrag im letzten Jahre entsprechend bis jetzt erheblich mehr Brotgetreide als in derselben Zeit des Vorjahres zur Ablieferung bringen konnten, so befriedigen die Verkaufserlöse in sehr vielen Fällen wegen den hohen Abzügen für zu hohen Fruchtigkeitsgehalt, geringes Hektolergewicht, Trocknungskosten, Lagerübernahmegebühr usw. nicht. Der Abfall von Futterweizen ist gut, der von Futtergerste ist unterschiedlich.

Stuttgarter Bank eGmbH. im Jahre 1938. Das Jahr 1938 zeigt auf allen Arbeitsgebieten der Stuttgarter Bank eGmbH, Stuttgart, eine erfreuliche Entwicklung. Die Einlagen haben sich weiter erhöht. Die täglich fälligen Gelder stiegen auf 7,3 (6) Mill. RM, die Spareinlagen mit geleglicher Kündigungssfrist auf 8,7 (8) und die mit besonders vereinbarter Kündigungssfrist auf 5,4 (4,8) Mill. RM.

Deutsch-englische Industriebesprechungen über Preis- und Marktfragen. Der Rat des Verbandes britischer Industrien (Federation of British Industries) hat am Mittwoch beschloffen, mit der Reichsgruppe Industrie offizielle Verhandlungen zur Verständigung über Preis- und Marktfragen auf den heimischen und auch dritten Märkten aufzunehmen. Diese Verhandlungen sollen Besprechungen zwischen englischen und deutschen Einzelindustrien erleichtern.

Die Öffentliche Sparkasse Württemberg im weiteren Aufblick! Bei der neuesten (30.) Baugeldverteilung hat die Öffentliche Sparkasse Württemberg — eine Einrichtung der öffentlichen Sparkassen des Landes — wieder den beachtenswerten Betrag von 3,5 Millionen RM. ihren Bauwerkern zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1938 sind rund 3,2 Millionen RM mehr zugeteilt worden als 1937. Die gesamten Zuteilungsleistungen sind Ende 1938 auf 95,5 Millionen RM. angezogen. Abschlüsse und Zuteilungen sind deutliche Beweise für Vertrauen und Leistungsfähigkeit. Die Öffentliche Sparkasse Württemberg gibt ihre Gelder in den allermeisten Fällen auf zweite Hypothek bei hoher Beleihung. Für den Bauenden bedeutet dies eine wesentliche Erleichterung beim Finanzierungsplan; er kann mit verhältnismäßig wenig Eigenkapital auskommen. Hierin liegt ein besonderer Wert gerade für alle jene Volksgenossen, die ihr Eigenkapital nur in kleinen Beträgen anspulparen vermögen.

Kowoll Verlag GmbH, Stuttgart. Wie wir bereits im Oktober vorigen Jahres mitteilen konnten, hat sich die Deutsche Verlagsanstalt am Kowoll Verlag interessiert, derart, daß sie einen wesentlichen Kosten der Anteile, die sich bisher im Besitz des Deutschen Verlages (früherer Ullstein-Verlag), Berlin, befanden, übernommen hat. Es wurde damals bereits erwähnt, den Sitz der Kowoll Verlag GmbH, nach Stuttgart in das Haus der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart zu verlegen. Einer offiziellen Mitteilung entsprechend ist diese Verlegung nunmehr erfolgt. Das Stammapital der Kowoll Verlag GmbH, Stuttgart, beträgt 50 000 RM. Geschäftsführer sind Kurt Sabn, Leipzig, und Heinz Maria Ledig, Berlin.

**Rundfunk**

**Programm des Reichsenders Stuttgart**

Sonntag, 22. Januar: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, „Bauer hör' zu!“, 8.15 Gmnasial, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Morgenmusik, 10.00 Morgenfeier des NSFK, 10.30 Frohe Weifen, 11.30 Streichquartett „Aus meinem Leben“, von Friedrich Smetana, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Hallo, hallo, heut' hört Ihr wieder die lustige Sendung der Kameradschaft Frieder, 14.30 Musik zur Kaffeestunde“, 15.30 Chorgesang, 16.00 Musik am Sonntagnachmittag, 18.00 „Der Trompeter von Philipsburg“, 18.45 Kur ein Viertelstündchen, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Wie es euch gefällt“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 23. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 8.15 Gmnasial, 8.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gmnasial, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Hundertunde Bürger, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und bunt“, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Radmittagskonzert, 18.00 Weifer der Unterhaltung, 18.30 „Aus Zeit und Leben“, 19.00 Richard Wagner — Richard Strauss, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Stuttgart spielt auf“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Radmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 24. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 8.15 Gmnasial, 8.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gmnasial, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Hundertunde Bürger, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Kurzwelt am Nachmittag, 18.00 „Aus Zeit und Leben“, 19.00 „Unter Kriegsmarine“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Alles was wir uns wünschen“, 21.00 Hand-Arbeits, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 25. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 8.15 Gmnasial, 8.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gmnasial, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Hundertunde Bürger, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 „Kaiser verkehrt aus Wien“, 18.00 Franz List, 18.30 „Aus Zeit und Leben“, 19.00 Gino Sinimbergli singt, 19.15 „Brennblöhe weg!“, 19.45 Alma bei Sanderson, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Freier von Falber läßt zur Oper bitten“, 21.15 Alte Kameramusk, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Bunte Blatte, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtkonzert.

**Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:**  
Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen kleinen Kisterrivan-Melissengetränk und Kinder mit etwas der doppelten Menge kochenden Wassers gut vermischt. Kindern gebe man die Hälfte.  
Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nehme man noch einma Lauge die halbe Menge.  
Sie erhalten Kisterrivan-Melissengetränk in der Hansen Drognal-Verwaltung mit den drei Marken in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und —.90.  
— Dieses Rezept bitte ausfädeln! —

**Stadtpflege Magde**  
Bis einschl. 4. Februar findet auf der Stadtpflege täglich vormittags von 10—12 Uhr  
**Wasserzins-Einzug**  
tatt. Verfallen ist der Wasserzins vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1938. Die Wasserzins-(Cuittungs)-Karte ist mitzubringen.  
Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten. 230

**Die Gesundheit Ihrer Füße** erhält der Maßschuh!  
Gehen Sie zum Maßschuhmacher 158  
**ehe es zu spät ist.**  
**Gottl. Bohler, Wildberg**  
Orthopädisches Spezialgeschäft  
Anfertigung jeder Art von Schuhen und Einlagen

**Leist den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung**

**Kauft Nähmaschinen nur im Fachgeschäft.**  
Beste Beratung, billige Preise. Stück- und Stoppelanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.  
**Singer Nähmaschinen,** Pforzheim, Leopoldplatz.  
Kundendienst durch Verlr. **Bott, Bohler, Altonstraße, Marktplatz**  
Hiesert: 1. Herrn. Osteria, Regeld, 319. Hallo-Bachstr. 8

Zufolge Ausdehnung sucht Fabrikunternehmen geeignete Räume mit Wohnung, möglichst mit vorhandenem noch ungebautem Gelände. Angebote unter Nr 8555 an „Ala“ Stuttgart 1.

**„Bismann“**  
ja, da „Bismann“  
Mehr Milch, mehr Eier, hochwertete Kaninchen durch die echte getrocknete Futtermischung  
**Zweck-Mark**  
So haben Sie den reichhaltigsten Bestand

Erst Christmüstergezeiten. Jetzt **Bettfedern** kaufen. Muster gratis. In höchster Qual. dopp. gewaschen. u. entkeimt.  
Jos. Christl Nachf. Cham 229 Bay. Wald  
**Wer nicht injiziert kommt bei der Rundfunk in Bergeffenheit!**